MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

36 (22.1.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-219971

Donnerstag, 22. Januar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 36

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Der letzte Tag der Aussprache

Beginn der zweiten Rednerreihe

□ **Berlin**, 23. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ein wenig schläfrig fängt heute — an ihrem dritten Tag — die Aussprache an. Die Bänke sind leer, auf der Ministerbank mit dem bayrischen Herrn der Posten hält Dr. Luther einsam Wacht. Hermann Müller-Franken als zweiter Sprecher der Sozialdemokraten, hat das Wort. In die Polemik gegen den Grafen Westarp mischen sich leise skeptische Anmerkungen zu des Kanzlers gestriger Rede. Im übrigen ist Herr Müller genau wie sein Fraktionskollege Breitscheid äußerst ungehalten über das, was er den „Barmatschwindel" heißt. Man wundert sich immer wieder, von wie geringem Taktgefühl die Sozialdemokraten in diesen Dingen bedient werden. Ist es denn so schwer, preiszugeben, was unbedingt preisgegeben werden muß? Die Deutsche Tageszeitung und die Kreuzzeitung hätten Angriffe, die sie vor Jahr und Tag gegen Barmat erhoben, vor Gericht zurücknehmen müssen, hätten also damals kein Material gegen Barmat gehabt. „Kein Engel ist so rein" ruft höhnisch der wieder einmal recht geräuschvolle Herr v. Gräfe. Eine halbe Stunde dauert nun schon diese Ehrenrettung der Brüder Barmat aus Lodz. Woraus man von neuem ersieht, daß man im deutschen Reichstag immer noch Zeit hat „für wahrhaft deutsche Belange". Erst ganz zum Schluß findet sich Herr Müller zur Politik und zum Thema des Tages zurück. Vielleicht sei, wogegen sich ja auch Graf Westarp gewehrt hätte, das Kabinett Luther keine Bürgerblockregierung, wohl aber unter allen Umständen ein Rechtsministerium, das jeden Republikaner zur höchsten Wachsamkeit zwingt. Die Sozialdemokraten jedenfalls gedenken ihm mit Mißtrauen zu begegnen und würden nicht unterlassen, von der ersten Stunde an, den Trennungsstrich so scharf als möglich zu ziehen.

Herr Behrens vom christlich-sozialen Flügel der Deutschnationalen meint von dem Speach seines Vorredners, daß es keine „großzügige" Rede gewesen sei. Wer redet in diesem hohen Hause denn überhaupt „großzügig"? Auch Herrn Behrens' Ansprache ist nicht eben „großzügig". Im Tonfall und Stil des kleinen Gewerkschaftssekretärs müht er sich um den Nachweis, daß die Deutschnationalen alleweil sozialpolitischen Eifer gezeigt hätten und noch zeigte. Dann kommt Herr Behrens dem Hause moralisch. Er entrüstet sich über „die sittlichen Verfallserscheinungen im Sündenbabel Berlin". Darin wird man ihm beistimmen können, insonderheit wegen des Sechstagerennens.

Mit Herrn v. Kardorff von der Volkspartei belebt sich wieder die Szene. Er beginnt mit einer scharfen Polemik, deren Spitze sich vornehmlich gegen die Demokraten richtet, denen hält er zu wiederholten Malen vor, daß sie im Mai geneigt gewesen wären, zusammen mit den Deutschnationalen in die Regierung zu gehen, und daß sie, nicht die Deutsche Volkspartei, die Schuld an der Krise trügen. Das Zentrum warnt er dringend, sich nicht in Preußen auf eine „Do ut des"-Politik mit den Sozialdemokraten einzulassen. Vorübergehende Vorteile, die es auf die Art erringen könnte, würden durch eine Verschärfung der konfessionellen Gegensätze im Reich erkauft werden. Darum, so rät Herr v. Kardorff dem Zentrum: Sucht die Verständigung mit den evangelischen Kirchenkreisen. Dann geht er mit dem Abgeordneten Breitscheid ins Gericht, der erregt aufspringt und sich durch Zwischenrufe zu verteidigen sucht. Herr v. Kardorff zitiert Aussprüche ententistischer Offiziere, aus denen hervorgeht, daß Deutschland de facto entwaffnet ist. Zwischendurch gibt es einen Zusammenstoß mit dem demokratischen Führer Koch, dem der volksparteiliche Redner unter dem Beifall der Rechten es als eine Geschmacklosigkeit anrechnet, daß er als früherer Oberbürgermeister von Kassel und ehemaliges Mitglied des Herrenhauses die kaiserliche Zeit herabgesetzt habe. Man sieht voraus, daß es am Schluß der Debatte noch einen Rattenkönig von persönlichen Bemerkungen geben wird, denn sowohl Herr Koch wie Herr Breitscheid tun ihre Absicht kund, sich ihrer Haut zu wehren.

Zunächst hat aber ein Kommunist das Wort, der ein mächtiges Aktenbündel vor sich ausgebreitet hat. Gott bewähre das Haus!

(Bei Schluß der Redaktion war die Sitzung noch nicht beendet.)

Die voraussichtlichen Abstimmungsziffern

Das Ergebnis der heutigen Reichstagsabstimmung glaubt die „B. Z." folgendermaßen einschätzen zu können: An sicheren Stimmen stehen dem Kabinett Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei mit zusammen 183 Stimmen zur Verfügung, daneben etwa 50 Zentrumsstimmen und 11 wirtschaftliche Volksparteiler (für die Bauernbündler innerhalb der Wirtschaftspartei gilt das nicht), zusammen ungefähr 244 Stimmen. Für die Stimmenthaltung wird mit etwa 32 Demokraten, 14 Völkischen, 8 Wirtschaftsparteilern und 15—16 Zentrumsstimmen, zusammen also mit 70 Abgeordneten gerechnet werden können. Ablehnen werden 131 Sozialdemokraten, 42 Kommunisten und einige Zentrumsabgeordnete, also etwa 178 Stimmen. Da jedoch nicht alle Abgeordneten anwesend sind, so können diese Zahlen nur als Verhältniszahlen betrachtet und es dürfte angenommen werden, daß die Hälfte der abzugebenden Stimmen mit Ja, 30—35 Prozent mit Nein, 15—20 Prozent mit Stimmenthaltung votieren werden.

*

Aus den Ausschüssen

Der Reichstags-Untersuchungsausschuß für die Barmatkredite beschäftigte sich heute lediglich mit der Feststellung seines Arbeitsplanes. Die nächste Sitzung soll morgen stattfinden.

Der Unterausschuß zur Untersuchung der Kriegsursache beschloß heute, von den Arbeiten des früheren Unterausschusses nicht nur die Gutachten des Generals von Kühl, des Oberstleutnants Schwertfeger und des Geheimrats Delbrück, sondern auch die Sitzungsberichte des bisherigen Untersuchungsausschusses zu veröffentlichen.

Der Verkehrsausschuß beschäftigte sich mit der grundsätzlichen Frage, inwieweit noch eine Einflußmöglichkeit auf die Tarifgestaltung der Reichsbahn besteht. Reichsverkehrsminister Krohne betonte die Notwendigkeit eines engen Zusammenarbeitens zwischen Ministerium und Reichsbahnverwaltung, ohne daß dadurch das Aufsichtsrecht des Ministeriums zu Lasten der deutschen Wirtschaft geschmälert werden sollte. Bezüglich der Entwickelung der Tarife sei vereinbart, daß die Referenten des Ministeriums u. der Eisenbahn ständig zusammenarbeiten. Besonders angelegen sein lassen werde er sich die Frage der Binnenumschlagtarife, die bald einer Lösung zugeführt werden müssen. Er bitte um die Mitarbeit des Ausschusses bei diesen schwierigen Fragen. In der Debatte wurde die erbetene Unterstützung von den Vertretern der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie zugesagt.

Vorsitzender Dr. Gildemeister (D. Vp.) faßte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß sich die Stellung des Reichstages als Kontrollorgan der Eisenbahnverwaltung dahin geändert habe, daß nunmehr das Verkehrsministerium die Stellung eines Kontrollorgans erhalten habe, während der Reichstag bezw. der Verkehrsausschuß etwa die Stellung des Verwaltungsrates beim Verkehrsministerium, ähnlich der des Verwaltungsrates beim Generaldirektor der Reichseisenbahn einnehme.

Die Maßregelung Trotzkis

Der amtliche russische Bericht, der über die Maßregelung Trotzkis verbreitet wird, enthält selbstverständlich eine ganz einseitige Darstellung dieses interessanten Falles. Es wird darin so dargestellt, als ob Trotzki bereit gewesen sei, sich löblich zu unterwerfen. Daß der Konflikt indessen sehr tief geht, beweist die Enthebung Trotzkis von seinem Amte als Führer der Roten Armee. Er ist in dieser seiner bisherigen Machtstellung jetzt kalt gestellt worden und es werden zweifellos weitere Maßregelungen folgen, wenn Trotzki nicht das tut, was von ihm gefordert wird: den Mund zu halten und seine Opposition einstellen. Trotzki scheint kein Mann der Tat zu sein, sonst würde er wohl eine andere Tonart angeschlagen haben, als er noch im Besitze der Macht war. Ob er sich aber politisch totschweigen läßt, ist doch eine andere Frage.

Ueber den Kern des Konfliktes zwischen Trotzki und der dritten (kommunistischen) Internationale hat Sokolnikoff, der Volkskommissar für das Finanzministerium, kürzlich aufschließende Mitteilung gemacht. Der Streitpunkt betrifft die internationale Lage des Kommunismus. Sokolnikoff, den man als Sprachrohr des Zentralausschusses der 3. Internationale, oder besser gesagt, des politischen Büros, betrachten kann, gibt selber zu, daß in Europa eine gewisse Stabilisierung eingetreten ist, die die Aussichten der Weltrevolution in eine entferntere Zukunft rückt. Er sieht aber darin keine Niederlage des Kommunismus, sondern hält es nach wie vor für die Hauptpflicht der Moskauer Internationale, die russische Sowjet-Regierung zu einer dauernden Gefahr für die „kapitalistischen" europäischen Regierungen zu machen und gleichzeitig die bisher noch schlummernden revolutionären Kräfte des internationalen Proletariats von Moskau aus zu wecken und zu stärken. Sokolnikoff glaubt, daß die Weltrevolution kommen wird, und zwar in demselben Maße, in dem die Sowjet-Regierung internationalen Boden gewinnt.

„Kamerad" Trotzki denkt über diesen Fall ganz anders. Er hält die Aussichten der Weltrevolution für sehr gering, nachdem Europa, wie er feststellt, von Amerika aus saniert und die europäische Politik von Amerika abhängig geworden ist. Trotzki erkennt an, daß die Vereinigten Staaten von Amerika den dauernden Konflikt zwischen Deutschland und seinen Kriegsgegnern beendigt und amerikanisches Kapital die „kapitalistische Ordnung" in Europa wieder hergestellt hat. Der Kampf um Europa ist damit nach Trotzki erledigt, und zwar zu Ungunsten der revolutionären Anstrengungen Sowjet-Rußlands und zu Gunsten des Kapitals, das sich in Europa heute auf die amerikanischen Milliarden stützen kann. Daraus zieht Trotzki den Schluß, daß die Revolutionsbemühungen Rußlands so lange aussichtslos in Europa sind, als sie nicht die kapitalistische Festung auf amerikanischem Boden erschüttert haben.

Trotzki geht aber weiter. Er zieht aus dieser Lage auch die letzte Konsequenz und vertritt die Ansicht, daß der Gedanke der russischen Weltrevolution überhaupt zur Niederlage verurteilt ist, da seiner Meinung nach die Sowjet-Regierung nicht so lange durchhalten kann wie die kapitalistische Hochburg jenseits des Ozeans. Trotzki hat schon einmal bei einer früheren Gelegenheit den Propheten gespielt. Als der Friede von Brest-Litowsk abgeschlossen werden sollte, prophezeite er eine Katastrophe, wenn sich die bolschewistische Regierung der Leninschen Parole des Friedens um jeden Preis anschließe. Heute stellt er der kommunistischen Partei nur noch die Wahl zwischen dem Untergang oder aber dem verzweifelten Versuch, den eisernen Ring zu durchbrechen, von dem sie umschlossen ist.

Die verzweifelten Mittel Trotzki sind natürlich Kompromisse und deshalb erklärt Sokolnikoff, daß eine derartige Auffassung vollkommen unbolschewistisch sei und Trotzki auf dieselbe Stufe stelle wie etwa den sozialistischen Kompromißler Hilferding. Deshalb fordert Sokolnikoff unnachsichtiges Einschreiten gegen Trotzki, den man seiner Ansicht nach viel zu lange hat gewähren lassen. Sein Appell ist nicht vergebens gewesen, denn der Zentralausschuß hat zugegriffen. Aber wenn er auch noch die Macht hat, dem Konflikt mit Trotzki diesen vorläufigen Abschluß zu geben, so enthüllt der ganze Fall doch wieder einmal die innere Schwäche der kommunistischen Bewegung. Daran wird auch durch das krampfhafte revolutionäre Treiben der kommunistischen Moskau-Jünger in Deutschland und anderen Ländern nichts geändert.

Die Kammerdebatte

∨ **Paris**, 22. Jan. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) „Was bedeutet die Milliarde, die man uns als erstes Erträgnis des Dawesplans ankündigt gegenüber den Milliardenkosten, die Frankreich direkt und indirekt durch den Krieg erlitten hat", rief der Blocknationalistische Deputierte Louis Marin im Anschluß an seine dreistündige Rede aus, die er über die Regelung der internationalen Schuldenfrage hielt. Marin, einer der feurigsten Redner der Deputiertenkammer, sprach ohne Zweifel der ganzen Kammer aus dem Herzen, als er die Haltung Englands und Amerikas in der Schuldenregelungsfrage nicht allein kritisierte, sondern sie auch aus moralischen Gründen verwarf. Er sprach tatsächlich die in ganz Frankreich vorherrschende Ueberzeugung aus, daß die durch England und Amerika gestellten Forderungen nie zuverlässig seien, weil Frankreich sowohl den meisten Sachschaden im Kriege erlitten, als auch die schwersten Menschenopfer gebracht habe. Die Statistiken, die Marin gestern zur Verlesung brachte, fanden die Zustimmung aller Parteien, so daß sich schließlich Mehrheit und Minderheit zusammenschlossen, um dem Deputierten eine wahre Huldigung darzubringen. Selbst die Sozialisten mußten in diese Kundgebung einstimmen. Der Sozalist Renaudel sah sich gezwungen, Marin darauf aufmerksam zu machen, daß der Krieg früher hätte zu Ende gebracht werden können. In diesem Falle wären die Verwüstungen nicht so groß gewesen und der Friede hätte den Wiederaufbau rascher ermöglicht, als dies infolge der absichtlichen Verlängerung des Krieges der Fall war. Herriot wollte dieser Meinung Renauldes nicht zustimmen, als er als Zeuge angerufen wurde.

Die ganze Debatte brachte dem früheren Blocknationalisten einen wirklichen Publikumserfolg. Es fehlte gerade noch, daß die Opposition einfach einen Protest gegen die Regelung der Schulden Frankreichs an England und Amerika aussprach. Im Grunde genommen läuft die Rede Marins auf dieses Ergebnis hinaus. Selbstverständlich kann sich die französische Regierung durch einen solchen Protest nicht beeinflussen lassen. Sollte die Rede Marins, wie beabsichtigt wird, durch Maueranschläge in ganz Frankreich verbreitet werden, so bedeutet sie trotzdem nicht mehr und nicht weniger als eine platonische Kundgebung. Vielleicht wird Herriot in seinen Verhandlungen mit London und Washington auf diese Stimmung, die aus Marins Rede spricht, hinweisen.

Schließlich soll noch betont werden, daß der blocknationalistische Deputierte mit Verächtlichkeit über die schweren Lasten sprach, die Deutschland im Dawesplan auferlegt würden. Nicht ein einziger linksrepublikanischer Deputierter fiel ihm dabei in die Rede. Es ist diese Feststellung wichtig, daß von der Ministerbank aus diese falsche Auffassung über die Bedeutung des Dawesplanes nicht berichtigt wurde. Während Marin Frankreich als das im Kriege am schwersten geprüfte Land [illegible] als ein für Deutschland erträglich leichte Liquidierung der Schuldverpflichtungen. In der heutigen Debatte erwartet man zuerst die Interpellation Briands, der über die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zum Vatikan sprechen wird und anschließend daran eine Rede Herriots über die Außenpolitik Frankreichs insbesondere über die Anerkennung der Sowjetregierung und die Beziehungen zum Vatikan. Hierauf beginnt die Beratung über die Artikel des Budgets für auswärtige Angelegenheiten.

Frankreich und Rußland

∨ **Paris**, 22. Jan. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Wie Krassin einem Vertreter des „Matin" mitteilte, ist Sowjetrußland bereit, eine Entschädigung für die Vorkriegsschulden an Frankreich, die Moskau nicht anerkennen kann, industrielle Konzessionen anzubieten. Diese Konzessionen würden in derselben Weise den französischen Unternehmern zugute kommen, wie es z. B. bei Krupp und dem industriellen Syndikat Otto Wolf der Fall war. Krassin verschob seine Abreise nach Moskau auf Samstag, um noch das Ergebnis der Kammerdebatten über die Anerkennung Rußlands abzuwarten.

Der russisch-japanische Vertrag

Zu dem russisch-japanischen Abkommen erklärte die United-Preß noch folgende Einzelheiten: Die Vereinbarungen erstrecken sich nicht nur auf den fernen Osten. Es ist auch auf dem Gebiet der übrigen Politik eine weitgehende Uebereinstimmung erzielt worden. Die diplomatischen Beziehungen sollen in der alten Form wieder aufgenommen werden und die beiderseitigen Botschaften wieder besetzt werden. Was die alten russischen Schulden betrifft, so soll deren Regelung einer späteren Vereinbarung vorbehalten bleiben. Für alle Fälle ist die Sowjetregierung nicht verpflichtet, irgendwelche Zahlungen zu leisten, doch soll Japan verhältnismäßig nicht mehr erhalten, als andere, die Sowjetregierung anerkennende Staaten. Eine Bestimmung von außerordentlicher Tragweite hebt weiter hervor, daß beide Staaten keinerlei Abkommen mit einem dritten Staate, der die Souveränität oder die Interessen des Vertragsgegners im vorliegenden Vertrage beeinträchtigt, treffen. Für den Fall, daß Rußland in Sachalin neue Gebiete erschließt, soll Japan die gleiche Vergünstigung haben wie andere Staatsangehörige. Auch wird den Japanern das Recht zuerkannt, im eigentlichen Rußland Konzessionen zu erwerben.

---

* **Im Reichsfinanzministerium** steht die Ernennung des Ministerialdirektors Popitz zum Staatssekretär in sicherer Aussicht. Gleichzeitig wird Ministerialrat Zarden zum Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium ernannt werden.

Washington, 21. Jan. Der Senat hat die Ernennung Edgar Bancrofts zum Botschafter in Japan bestätigt.

Die deutsch-österreichischen Beziehungen

Wiener Politiker in Berlin.

Der zur Zeit in Berlin weilende Präsident des österreichischen Nationalrates Dr. Dinghofer erklärte dem Vertreter der „Neuen Freien Presse", daß der Besuch der großdeutschen Politiker (Dr. Dinghofer und Dr. Frank) der Erörterung politischer und wirtschaftlicher Fragen diene, wozu eine Fühlungnahme mit den deutschen Parteien, den Staatsmännern und Politikern geboten sei. Es sei möglich, daß Oesterreich ein zweites Mal nach Genf müsse und daß dann dort eine grundlegende Entscheidung hinsichtlich der Angliederung Oesterreichs an ein größeres Wirtschaftsgebiet notwendig sei.

„Wir wollen wissen", erklärte Dr. Dinghofer, „was man in Berlin darüber denkt, was zu geschehen haben wird, wenn das neue deutsch-österreichische Handelsabkommen, das ja nur ein Provisorium darstellt, abgelaufen ist. Wir wollen wissen, ob dann vielleicht eine enge wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an Deutschland ins Auge gefaßt werden könnte und ob man in Berlin informiert ist, wie sich die Entente zu einer solchen wirtschaftlichen Annäherung stellen würde."

Nach einer Meldung aus Wien haben die Erklärungen Dr. Dinghofers in der Wiener Presse bei seinem Besuch in Berlin in Wiener politischen Kreisen Aufsehen hervorgerufen. Vizekanzler Dr. Waber erklärte in einer Wählerversammlung zu der Reise Dinghofers und Dr. Franks nach Berlin, Dinghofer habe in seinem Auftrage die Wirtschaftslage Oesterreichs und die Frage einer Eingliederung in ein großes Wirtschaftsgebiet vom Standpunkt der großdeutschen Volkspartei in Berlin dargelegt und dabei auch die Frage aufgeworfen, ob ein neues Genf nötig sei. Von einem Scheitern der gegenwärtigen Sanierungsaktion könne natürlich keine Rede sein.

Wie weiter aus Wien gemeldet wird, erklärte Dr. Frank, der ehemalige österreichische Vizekanzler, gegenüber Pressevertretern zu seiner Berliner Reise, daß alle Nachrichten, die von von einer Aenderung der österreichischen Politik wissen wollen, Kombinationen darstellen. Selbstverständlich sei es Oesterreichs und Deutschlands Bestreben, sich in den großen Linien der deutschen Politik nicht von einander zu entfernen. Durch ständige Fühlungnahme müsse einer solchen Gefahr vorgebeugt werden.

Wie wir erfahren, haben die beiden großdeutschen Politiker Dr. Dinghofer und Dr. Frank einer Reichsgründungsfeier der D. V. P. Berlins angewohnt.

Badischer Landtag

≙ Karlsruhe, 22. Jan.

In der Vormittagssitzung wurde die Aussprache über den Gesetzentwurf betreffend die

Ermäßigung der Grund- und Gewerbesteuer

um ein Achtel fortgesetzt.

Abg. Rückert (Sog.): Wenn man von einer Belastung der Wirtschaft spreche, müsse man sich vergegenwärtigen, daß zur Wirtschaft auch große Kreise der Angestellten und Arbeiter gehören, die die steuerliche Belastung ebenso hart empfinden, wie alle anderen Kreise, zumal der Konsum in den Städten vielfach noch stärker belastet ist, als die Landwirte, und zwar insofern, als der Konsum das Vielfache der Umsatzsteuer bezahlen muß. Der Redner streifte die städtische Finanzpolitik. Die Städte haben große soziale Aufgaben zu erfüllen, die vor dem Kriege nicht in ihren Pflichtkreis gehörten, so die Erwerbslosen- und Kleinrentnerfürsorge, die heute große Mittel erfordere. Die Sachwertbesitzer sind ihre Schulden, die kleinen Sparer ihre kleine Vermögen los geworden. Seitdem die Reichsregierung die Steuersenkungsaktion begonnen habe, seien Woche für Woche die Warenpreise hinaufgegangen. Wir werden dem Gesetz zustimmen, aber auch nur mit gemischten Gefühlen. Lieber hätten wir es gesehen, wenn die Vorlage nicht gekommen wäre. Wir verkennen nicht, daß die Landwirtschaft und das Gewerbe im einzelnen durch Steuern stark belastet werden, aber die Finanzämter können ja dort, wo Härten auftreten, Milderungen eintreten lassen. Wir erwarten, daß die 5 Millionen, um die jetzt die Steuer gesenkt wird, nicht am Kleinwohnungsbau ausgespart werden oder an der sozialen Fürsorge ein Stillstand eintritt oder kulturelle Aufgaben der Schule notleiden. Die Herren von der Landwirtschaft sollten vorsichtiger sein bei Aeußerungen über die Not der Landwirtschaft. Weit größer noch sei die Not der Arbeitslosen. Alle zu dem Gesetz eingegangenen Anträge lehnen wir ab.

Abg. Gebhardt (Landbund) weist den Vorwurf, als ob die Landwirtschaft an der Erhöhung der Getreidepreise schuld sei, zurück. Die Preiserhöhung habe ihre Ursache lediglich in der großen Mißernte in ganz Europa. Auf den Gesetzentwurf eingehend, erörterte der Redner die Ungleichheit der steuerlichen Belastung zwischen den Steuerpflichtigen mit festem Einkommen und den Grundbesitzern und bringt ein großes Zahlenmaterial über die Belastung des Grundbesitzes. Die Landwirtschaft sei ungleich höherbelastet als jeder andere Stand. Das Zentrum habe sich seinerzeit durch Zuruf des sozialdemokratischen Abg. Maier bewegen lassen, seinen ursprünglichen Standpunkt aufzugeben und habe für die Ausdehnung der Gebäudesondersteuer auch auf landwirtschaftliche Betriebe gestimmt. (Unruhe beim Zentrum.) Nachdem Preußen und Bayern die Gebäudesondersteuer für landwirtschaftliche Gebäude abgeschafft haben, sollte Baden ebenfalls folgen. Dem badischen Tabak müsse Zollschutz gewährt werden. Wenn heute bemerkt werde, daß es dem Landwirt heute besser gehe denn je, so sei dem entgegenzuhalten, daß derjenige Landwirt, der heute nur den vierten Teil der Schulden aus der Vorkriegszeit aufzuweisen habe, genau soviel Zinsen zahlen müsse, wie früher. Wenn das Zentrum die Wünsche der Landwirtschaft intensiver vertreten und eine Zusammenarbeit mit dem Landbund wolle, so könne das Zentrum dies sofort haben.

Namens des Landbundes gab Abg. Gebhardt am Schlusse seiner Ausführungen eine Erklärung ab, in der schärfster Protest gegen weitere drückende steuerliche Belastung der Landwirtschaft erhoben wird, die die Vernichtung der selbständigen Bauernschaft herbeiführen müsse. (Beifall beim Landbund und Händeklatschen auf den Tribünen.) (Der Präsident rügt das.)

Des folgenden entspinnt sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Abg. Gebhardt überhaupt zu diesem Punkt der Tagesordnung hätte sprechen dürfen, da er am Mittwoch abend bei der Behandlung dieser Angelegenheit als zweiter Vizepräsident den Vorsitz geführt hat. Die Geschäftsordnung lasse dies nicht zu. Die Meinungen darüber gingen auseinander.

Präs. Dr. Baumgartner stellte schließlich die Vertrauensfrage, ob seine Handlung der Geschäftsordnung des Landtages entspreche. Mit allen gegen die Stimme des Abg. Wittemann (Ztr.) der die Angelegenheit angeschnitten hatte, wurde die Geschäftsführung des Präsidenten gebilligt. (Heiterkeit und Beifall.)

In der dann fortgesetzten Debatte des Gesetzes führte:

Abg. Mayer-Karlsruhe (Dn.) aus, die Landwirtschaft sei heute noch schlimmer daran, als in den 70er Jahren. Schon aus Gründen der Volksgesundheit müsse die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft erhalten werden. Die Not der Landwirtschaft schließe nicht aus, daß diese Not sich auf weitere Kreise erstreckt. Der goldene Boden des Handwerks sei heute recht abgetreten, dort seien die Sorgen ebenfalls groß wie in den Kreisen der Lohnarbeiter. Uns wäre es sehr erwünscht gewesen, wenn die Vorlage der Regierung weiter gegangen wäre und die Steuernachlässe noch weitere Kreise berührt hätte. Die Regierung habe das aber rundweg abgelehnt. Jahrelang wurden Steuern auf Steuern gesetzt und mit einem Male hört man, wir haben zuviel Steuern. Es muß nun ein Ende gemacht werden mit der Verwirrung im deutschen Steuerwesen. (Zuruf von kommunistischer Seite: Machen Sie einmal den Anfang!) Das werden wir schon tun. Auch in unserer Fraktion war die Meinung, daß der Gesetzentwurf den großen Notstand nicht entferne. Da aber weitere Zusagen von der Regierung zu erwarten seien, beschlossen wir, dem Gesetz zuzustimmen.

Abg. Schön (Dem.): Auch wir werden der Regierungsvorlage zustimmen, wenn auch wir gewünscht hätten, daß man über das eine Achtel der Steuerermäßigung hätte hinausgehen sollen.

Als letzter Redner sprach der Kommunist **Ritter**, der die Vorlage ablehnte. Hierauf nahm

Finanzminister Dr. Köhler zu den Aeußerungen der Redner Stellung und erklärte, daß die Staatsregierung durch die Steuersenkung eine Senkung der Preise erhoffe. Nach den gestrigen Erklärungen des Reichsfinanzministers im Reichstag liege das Finanzjahr 1925 noch dunkel vor uns. Aus den gegenwärtigen Verhältnissen gehe hervor, daß eine weitere Ausdehnung der Steuersenkung eine Senkung der Preise erhoffe. Nach den gestrigen Minister, daß die Regierung über die Vorlage nicht hinaus gehen könne, aber im weitesten Umfange denen entgegenkommen, werde die ihre Steuern nicht bezahlen können. Der bisher gestundete Steuerbetrag belaufe sich auf 5,7 Millionen Mark. Nachdem noch ein kommunistischer Redner zu Worte gekommen war, wurde zur Abstimmung geschritten.

Die Vorlage wurde mit allen gegen drei kommunistische Stimmen in beiden Lesungen angenommen. Die Abänderungsanträge wurden abgelehnt, dagegen die Entschließung des Zentrums mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Die Aufwertungsfrage vor dem Ausschuß

Die Regierung Marx hat die Bestimmungen über die vorläufige Regelung der Aufwertungsfrage bekanntlich in der dritten Steuernotverordnung niedergelegt. Die Rechtsgrundlage dieser Verordnung und insonderheit ihrer Ausführungsbestimmungen war von Anfang an außerordentlich stark umstritten. Inbezug auf die Aufwertung persönlicher Schuldverpflichtungen ist ein Gerichtsurteil ergangen, daß die Ausführungsbestimmungen der Notverordnung direkt außer Kraft setzt. Unter diesen Umständen hat sich die Regierung damals dazu entschlossen, die Notverordnung samt ihren Ausführungsbestimmungen auf den Artikel 48 der Reichsverfassung zu übernehmen. Der Reichspräsident hat durch eine Verordnung vom 4. Dezember diese Verbindung hergestellt und seitdem sind die Aufwertungsbestimmungen der Notverordnung juristisch unanfechtbar.

Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand. Man kann mit dem Artikel 48, d. h. durch die Verkündung des Ausnahmezustandes gewiß mancherlei Fragen regeln. Das Aufwertungsproblem aber läßt sich auf diese Weise nicht lösen. Deshalb hat sich denn auch der neue Aufwertungsausschuß des Reichstages unter dem Vorsitz des deutschnationalen Abg. Steiniger, mit dieser Frage befaßt und einen deutschnationalen Antrag beraten, der die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Dezember verlangt. Es herrschte im Ausschuß vollkommene Einigkeit darüber, daß die Verordnung des Reichspräsidenten in der Tat nicht zu halten ist. Für ihre sofortige Aufhebung aber sprachen nur die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten aus. Die anderen Redner waren der Ansicht, daß man die Geltung der Verordnung vom 4. Dezember als Zwischenstadium ertragen könne. Nur müsse darauf geachtet werden, daß das Zwischenstadium bald ablaufe. Damit ist denn auch tatsächlich zu rechnen. Der neue Reichskanzler hat in der Regierungserklärung, wie erinnerlich, die Regelung des Aufwertungsproblems durch ein Gesetz in baldige Aussicht gestellt. Aus den Tagen des Finanzministers Dr. Luther weiß man, daß der Gesetzentwurf schon seit einiger Zeit fertiggestellt ist und daß es sich darum handeln wird, die wirklich bedürftigen Besitzer von Kriegsanleihe, die ihre Stücke aus der Hand des Reiches erworben haben, in den Grenzen des Möglichen durch eine Aufwertung zu entschädigen.

Wie es scheint, denkt man an eine Aufwertung bis zu etwa 5 Prozent des Geldwertes. Darüber hinaus wird das Reich nicht gehen. Die Mehrheit des Ausschusses ist mit Recht der Ansicht, daß man bis zu dieser gesetzlichen Regelung die Angelegenheit ruhen lassen kann.

Amerikas Außenpolitik

≙ **Washington**, 22. Jan. Die im Pekinger Vertrag vollzogene Anerkennung der Sowjetregierung durch Japan dürften die entsprechenden Maßnahmen der Vereinigten Staaten beschleunigen. Die Befürworter der Anerkennung haben damit ein wertvolles neues Argument für ihre Auffassung erlangt, das sie bereits eifrig verwenden. Die Frage der deutschen Abrüstung wird bei der Beratung des Amendements von Senator King zum Marinegesetz zur Beratung kommen. Das Amendement ersucht den Präsidenten, eine Abrüstungskonferenz aller an der Frage interessierten Mächte einzuberufen. Dieses Amendement wird auch Senator Borah Gelegenheit geben, seine Auffassung über den Weltgerichtshof zur Diskussion zu stellen, so daß der ganze Komplex der die Vereinigten Staaten bewegenden außenpolitischen Fragen bei dieser Gelegenheit aufgerollt werden dürfte. Die Annahme der Resolution Johnson durch den Senat, wonach der Text des Pariser Abkommens bekannt gegeben werden soll, wird der Regierung Gelegenheit geben, ihren Standpunkt in der Frage der Teilnahme Amerikas an der Weltpolitik genauer darzutun.

Auslandsrundschau

Oesterreichs Goldproduktion

Wien, 21. Jan. Nach einem Bericht des österreichischen Handelsministers macht der Goldbergbau in Rauris so günstigen Fortschritt, daß bei Ausgestaltung der Anlage die Goldproduktion in Oesterreich auf täglich 1 Kilo Gold gesteigert werden kann.

Englische Justiz

⊙ **Hongkong**, 21. Jan. Die britischen Behörden haben mit Unterstützung von chinesischen Truppen einen Vorstoß auf die Bias Bay unternommen und 17 Piraten gefangen, die sie den chinesischen Behörden zur Bestrafung übergeben haben. Der Führer der Piraten fiel im Kampf. In der vergangenen Woche hatten sich die Seeräuber als Passagiere auf dem englischen Dampfer „Hongkha" eingeschifft, die englischen Offiziere in der Messe überfallen und mit dem Revolver gezwungen, sie in der Bias Bay zu landen. Sie hatten 3000 Dollar geraubt, die übrigen Passagiere aber nicht verletzt. Die Offiziere waren gezwungen worden, die Nähe anderer Schiffe zu vermeiden, sodaß die Piraten ihren Anschlag ausführen konnten. Die schnellen Maßnahmen der englischen Behörden haben allseitig große Genugtuung hervorgerufen.

Eine Prophezeiung Warburgs

London, 22. Jan. Nach einer New Yorker Meldung sagte der Finanzminister Paul Warburg in naher Zukunft werde das Gold das europäische Papiergeld ersetzt haben. Seines Erachtens erwarteten die amerikanischen Bankiers mit Recht, daß die Goldwährung des Dawesplanes sich allmählich von einem europäischen Land zum anderen ausdehnen werde. Die Zeit wilder Schwankungen der Wechselkurse nähere sich ihrem Ende. Das Pfund Sterling wird bald seine Goldbasis erreicht haben und die Währung der anderen Länder werden folgen.

Letzte Meldungen

Der Gedenktag der Kriegsopfer

Wie bereits mitgeteilt wurde, soll der 1. März 1925 als Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges begangen werden. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen, die hierzu erforderlichen Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen und darauf hinzuwirken, daß Lustbarkeiten an diesem Tage nach Möglichkeit zu unterbleiben haben und sämtliche öffentlichen und tunlichst auch privaten Gebäude Halbmast flaggen. Die Veranstaltung entsprechender Feiern hat der Volksbund für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge in die Hand genommen. Die kirchlichen Behörden haben ihre Mitwirkung an der Begehung des Tages zugesagt.

Die Abrüstungskonferenz

Einer Newyorker Meldung zufolge ist dem Beschluß des Senats, eine Abrüstungskonferenz einzuberufen, eine außerordentlich große politische Bedeutung beizumessen. Die Zustimmung des Kongresses und des Präsidenten zu diesem Antrag sei wahrscheinlich. Die Einberufung der Konferenz werde jedoch nicht vor Mai dieses Jahres erwartet. Man will erst den vermutlich ergebnislosen Verlauf der Beratungen über das Genfer Protokoll abwarten.

In der Meldung heißt es weiter, Amerika habe angedeutet, daß es erst nach dem Fehlschlagen des Genfer Programms die Initiative zur Weltabrüstung ergreifen könne und habe darüber auch schon mit England eine stille Verständigung erzielt. Durch den Beschluß des Senats erhält Präsident Coolidge nunmehr die entsprechende Handhabe, die Initiative zu ergreifen.

Die Schuldenregelung

≙ **Washington**, 22. Jan. Wie wir erfahren, hat Senator Borah dem auswärtigen Ausschuß vorgeschlagen, in der Johnson Bill das Verlangen einzuschließen, von Hughes eine formelle, genaue Erklärung des Pariser Abkommens zu fordern. Ferner soll eine Erklärung darüber verlangt werden, ob Kellogg in Paris versucht hat, Vorbehalte zu machen. Es wird als bezeichnend für die Haltung der Regierung in diesen Fragen angesehen, daß sich der auswärtige Ausschuß bei Annahme des Borahschen Vorschlages für den in freundlichem Ton gehaltenen Text Senator Peppers, eines Anhängers der Regierung entschied.

≙ **Newyork**, 22. Jan. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Das Bankhaus Lisman verhandelt mit der ungarischen Eisen- und Stahlgesellschaft über eine Anleihe. Es werde dies die erste einer ungarischen industriellen Unternehmung gewährte Anleihe sein und dem amerikanischen Finanzkapital ein neues Betätigungsfeld eröffnen. Jedenfalls sind diese Verhandlungen als ein neues Zeichen für das wachsende Vertrauen Amerikas an der europäischen Stabilität zu bewerten.

≙ **Veracruz**, 21. Jan. (Spezialdienst der United Preß.) Die Mannschaft des Kreuzers „Berlin" ist, geleitet von Vertretern der mexikanischen Behörden hier eingetroffen. Das Schiff tritt heute seine Rückreise nach Deutschland an.

Des alten Wandsbecker Boten Matth. Claudius Brief an seinen Sohn Johannes

Gold und Silber habe ich nicht;
was ich aber habe, gebe ich dir.

Lieber Johannes!

Die Zeit kommt allgemach heran, daß ich den Weg gehen muß, den man nicht wiederkommt. Ich kann Dich nicht mitnehmen und lasse Dich in einer Welt allein zurück, wo guter Rat nicht überflüssig ist.

Niemand ist weise von Mutterleibe an; Zeit und Erfahrung lehren hier und legen die Tenne.

Ich habe die Welt länger gesehen als Du. Es ist nicht alles Geld, lieber Sohn, was glänzt; und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen. Darum will ich Dir einigen Rat geben und Dir sagen, was ich gefunden habe und was die Zeit mich gelehret hat. Es ist nichts groß, was nicht gut ist, und ist nichts wahr, was nicht bestehet.

Der Mensch ist hier nicht zu Hause, und er geht hier nicht von ungefähr in dem schlechten Rock umher.

Alle Dinge mit und neben ihm gehen dahin, einer fremden Willkür und Macht unterworfen; er ist sich selbst anvertraut und trägt sein Leben in seiner Hand.

Laß Dir nichts weismachen, daß er sich raten könne und selbst seinen Weg wisse.

Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare siehet er nicht und kennet sie nicht.

Halte Dich zu gut, Böses zu tun.

Hänge Dein Herz an kein vergängliches Ding.

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten.

Was Du sehen kannst, das siehe, und brauche Deine Augen; und über das Unsichtbare und Ewige halte Dich an Gottes Wort.

Bleibe dem Glauben der Väter getreu, und hasse, die darüber nur leer Geschwätz treiben.

Scheue niemand so viel als Dich selbst. Inwendig in uns wohnt der Richter, der nicht irrtut, und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist als an dem Beifall der ganzen Welt und an ihrer Weisheit. Nimm es Dir vor, Sohn, nicht wider seine Stimme zu tun; und was Du sinnest und verhalt, schlage zuvor an Deine Stirn und frage ihn um Rat. Er spricht anfangs nur leise und stammelt wie ein unschuldig Kind; doch wenn Du seine Unschuld ehrest, löset er gemach seine Zunge und wird vernehmlich sprechen.

Lerne gern von anderen, und wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Freiheit, Tugend usw. geredet wird, da höre fleißig zu, doch traue nicht klugs und allerdings; denn die Wolken haben nicht alle Wasser, und es gibt mancherlei Weise. Sie meinen auch, daß sie dir [illegible] wenn sie davon reden können und davon reden. Das ist aber nicht. Sohn. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und davon redet. Worte sind nur Worte; und wo sie gar leicht und behende dahinfahren, da sei auf Deiner Hut; denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsamen Schrittes.

Wo Geräusch auf der Gasse ist, da gehe fürbaß.

Wenn Dich jemand mit Weisheit will lehren, so kehre in sein Angesicht. Dünket er sich noch, und sei er noch so berühmt, laß ihn und gehe seiner Kundschaft müßig. Was einer nicht hat, das kann er auch nicht geben. Und der ist nicht frei, der da will tun können, was er will; sondern der ist frei, der da wollen kann, was er tun soll. Und der ist nicht weise, der sich dünket, daß er wisse, sondern der ist weise, der seiner Unwissenheit inne geworden und durch die Sache des Dünkels genesen ist.

Wenn es Dir um Weisheit zu tun ist, so suche sie und nicht das Deine; brich Deinen Willen, und erwarte geduldig die Folgen.

Nimm Dich der Wahrheit an, wenn Du kannst, und laß Dich gern ihretwegen hassen; doch wisse, daß Deine Sache nicht die Sache der Wahrheit ist, und hüte, daß sie nicht ineinanderfließen; sonst hast Du Deinen Lohn dahin.

Tue das Gute vor Dich hin und bekümmere Dich nicht, was daraus werden wird.

Gehorche der Obrigkeit und laß die anderen über sie streiten.

Sei rechtschaffen gegen jedermann; doch vertraue Dich schwerlich. Mische Dich nicht in fremde Dinge; aber die Deinigen tue mit Fleiß. Schmeichle niemand und laß Dir nicht schmeicheln.

Ehre einen jeden nach seinem Stande und laß ihn sich schämen, wenn er's nicht verdient.

Werde niemand nichts schuldig; doch sei zuvorkommend, als ob alle Deine Gläubiger wären.

Wolle nicht immer großmütig sein; aber gerecht sei immer.

Mache niemand graue Haare; doch wenn Du recht tust, hast Du um die Haare nicht zu sorgen.

Hilf und gib gern, wenn Du hast, und dünke Dir darum nicht mehr; und wenn Du nicht hast, so habe den Trunk kalten Wassers zur Hand, und dünke Dir darum nicht weniger.

Sage nicht alles, was Du weißt; aber wisse immer, was Du sagest.

Sehe nicht, wo die Spötter sitzen; denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen.

Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheinet und wärmt, wenn sie auch nicht redet.

Tue, was des Lohnes wert ist, und begehre keinen.

Wenn Du Not hast, so klage sie Dir und keinem andern. Habe immer etwas Gutes im Sinn.

Wenn ich erstorben bin, so drücke mir die Augen zu, aber bedecke mich nicht.

Siehe Deiner Mutter bei und ehre sie, so lange sie lebt, und begrabe sie neben mir.

Und sinne täglich nach über Tod und Leben, ob Du es finden möchtest, und habe einen freudigen Mut; und gehe nicht aus der Welt, ohne Deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christentums durch irgend etwas öffentlich bezeugt zu haben.

Dein treuer Vater.

Theater und Musik

⊙ **4. Symphoniekonzert des Pfalz-Orchesters in Ludwigshafen.** Eine eigenartig „gemischte" Programmfolge wies das Konzert des Pfalz-Orchesters auf, sowohl in Beziehung auf die Tonschöpfer, wie ihre Werke. An erster Stelle stand Webers Ouvertüre zu „Turandot" eine eigenartige Schöpfung musikalischer Romantik, die mit unendlicher Süße und Zartheit der Schillerschen Fabel gerecht zu werden versucht. Unwillkürlich wird man an Bilder aus Abu Hassan erinnert, dessen Lebensbejahung aber hier zu tänzelnder Spielerei geworden ist. In der Mitte des Programms befand sich des Tschechen Smetana symphonische Dichtung „Vltava" (Moldau II. Teil.) Echte Heimatliebe klingt uns aus ihr entgegen. Zwischen diesen Werken sang Frau Renate Geier vom Nationaltheater mit Orchesterbegleitung in hervorragender Weise die drei chinesischen Gesänge von Walter Braunfels, sowie die Lieder aus des Knaben Wunderhorn von Gustav Mahler. Während sie am Anfang gehemmt schien, steigerten sich Wohllaut und Vortragsweise von Lied zu Lied. Besonders schön und innig war der Vortrag der Mahler-Lieder, deren letztes in seiner anmutigen Wiener Weise so überzeugend dargeboten wurde, daß es auf anhaltenden Beifall hin wiederholt werden mußte. — Den zweiten Teil des Abends bildete des Russen Tschaikowsky Sinfonie in F-moll. Sie ist unter seinen Symphonien die einfachste u. doch eigenartigste. Sie behandelt das dem Osten geläufige Fatum. Das Ergebensein in das Schicksal mit einer immer lächelnden Miene; unpersönlich, weil es, allen Menschen gleich, ihren Teil, gewollt oder nicht, in ewiger Weisheit zuteilt. Besonders ist das durch Trompeten eingeleitete und durch die Flöte aufgenommene Grundmotiv interessant, das in allen vier Sätzen in behenden [illegible] Bildern immer wiederkehrt. Auch hier wurde mit großer Liebe zur Sache gespielt. Celli und Geigen überboten sich im Eifer des Gefechts, um so eine höchst achtbare Leistung zu vollbringen. Dirigent und Mitwirkende waren ein Ganzes. Der freudige Beifall der Hörer war der beredte Ausdruck ihrer Begeisterung. Zu welcher achtbarer Höhe sich das Pfalz-Orchester unter Prof. Wetzler hinaufgearbeitet hat, beweisen, trotz der Nähe Mannheims, die in der letzten Zeit außerordentlich stark besuchten Konzerte, zu denen sich neuerdings Zuhörer aus der näheren und weiteren Umgebung einfinden. Hoffentlich wird die leidige Saalfrage in nächster Zeit gelöst werden. Dann wird einer rascheren Entwicklung Ludwigshafens als Konzertstadt nichts mehr im Wege stehen. Dr. E. M.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Beschaffenheit der Straßen im Schießhausviertel in Feudenheim

Eine größere Anzahl Einwohner Feudenheims (Schießhausviertel) hat an das Bezirksamt nachfolgende Eingabe gerichtet:

Stadtrat und Bürgerausschuß haben die Notwendigkeit der Herstellung von Straßen im sogenannten Schießhausviertel in Feudenheim, nämlich der Radlerstraße zwischen Haupt- und Arndtstraße, ferner der verlängerten Ziethenstraße und zweier Verbindungsstraßen zwischen Haupt- und Ziethenstraße im Hinblick auf die schon bestehende Bebauung und die in Aussicht stehenden Neubauten anerkannt. Die Kanalisation wird zurzeit durchgeführt. Auf dieses Signal hin, daß endlich baureifes Gelände im Landhausviertel Feudenheims entstehen wird, hat sich eine Reihe Baulustiger in der parallel mit den Schießständen verlaufenden Radlerstraße und den anderen genannten Straßen angesiedelt bezw. sich zum Bauen entschlossen. Sie konnten das umsomehr tun, als eine **Verlegung der Schießstände, deren Betrieb für die Anwohner ebenso lästig wie gefährlich ist**, so gut wie feststand. Die Schützengesellschaft war damals offenbar selbst der Meinung, daß ihr Verbleiben an jetziger Stelle im Hinblick auf die Bebauung bei den Schießständen nicht länger möglich sei. Nun soll sich diese Gesellschaft neuerdings unbegreiflicherweise entschlossen haben, die Schießstände noch zehn Jahre an ihrer jetzigen Stelle zu belassen. Die Verwicklichung dieses Gedankens würde ein schwerer Schlag für diejenigen bedeuten, die sich in der bestimmten Erwartung der alsbaldigen Verlegung der Schießstände an jenen Straßen angesiedelt haben.

Die Belassung der Schießstände an ihrer jetzigen Stelle würde ferner eine große Behinderung der weiteren Bebauung jener Straßen bedeuten, denn niemand würde sich der starken Belästigung und Beunruhigung, die die Schießübungen mit sich bringen, „in einem Landhausviertel" aussetzen wollen. Die Schießstände sind übrigens in einem derartigen Zustand, daß, wie den Behörden nicht unbekannt geblieben sein soll, nicht selten Geschosse auf den angrenzenden Grundstücken außerhalb der Schießstände niedergehen. Ein Wunder nur, daß hier noch kein Unglück geschehen ist. Den schlechten Zustand der Schießstände will die Schützengesellschaft dem Vernehmen nach nun allerdings mit Aufwendung großer Mittel beseitigen. Eine Gefahr für die Angrenzer und Anwohner wird aber sicher weiter bestehen, zumal einzelne der in der Bebauung stehenden Grundstücke in das Schießhausgelände derart hineingreifen, daß die Gärten der Neubauten zum Teil im jetzigen Schützenhausgelände liegen. Sicherlich aber nicht beseitigen läßt sich die dauernde große Störung und Beunruhigung der Anwohner, die durchaus nicht gesonnen sind, sich durch die Schießübungen gesundheitlichen Schädigungen auszusetzen. Die neuerstellten und im Bau begriffenen Häuser liegen, wie schon gesagt, so nahe an den Schießständen, daß man sich häufig stundenlang in ein Schnellfeuer versetzt glaubt. Das Schießen am Sonntag bedeutet weiter eine ganz unstatthafte Störung der Sonntagsruhe der Anwohner. Sind schon die Schießübungen in einem bewohnten Viertel für Gesunde außerordentlich störend und nervenschädigend, wieviel mehr noch für Kranke und Nervöse.

Wir bitten der Schützengesellschaft den Betrieb der Schießstände an ihrer jetzigen Stelle im Hinblick auf die damit verbundene Lebensgefahr und gesundheitliche Schädigung der Angrenzer und Anwohner sodann aber auch im Hinblick auf die ganz empfindliche Störung der Ruhe, insbesondere auch der Sonntagsruhe zu untersagen. Da das Vorhaben der Schützengesellschaft zweifellos der Förderung der Bautätigkeit zuwiderläuft und Feudenheim der einzige Vorort mit ausgesprochenem Landhausviertel ist, wo noch billiges Baugelände zu Verfügung steht, bitten wir auch mit Rücksicht hierauf Schritte zu unternehmen, damit eine Verlegung der Schießstände sobald als möglich erfolgt. Die Wohnungsnot ist doch zweifellos so groß und baureifes billiges Gelände für gesunde Wohnungen so rar, daß einseitige Interessen hier unbedingt zurücktreten müssen.

*

* **Das neue Gesellschaftshaus der Gartenvorstadt-Genossenschaft e. G. m. b. H. Mannheim.** Im vergangenen Jahre hat die Gartenstadt eine ansehnliche Zahl Bauten begonnen, deren Ausführung jetzt ihrem Ende entgegengeht. Unter den am Hauptsitz der Gartenstadt, in Waldhof, ausgeführten Bauten, ist die als Geschäftszentrum gedachte Platzanlage besonders hervorzuheben. Hier ist es der Genossenschaft gelungen, den von vielen seit langem gewünschten Bau des Gesellschaftshauses zu verwirklichen. In knapp 3½ Monaten wurde das in seinen Ausmaßen dem einstweiligen Bedürfnis entsprechende Gebäude, dessen Aeußeres trotz des noch fehlenden Verputzes und der Kunststeinarbeiten eine der Bedeutung des Platzes angepaßte, gut empfundene Wirkung verspricht, errichtet. Ueberraschend ist die von außen kaum zu ahnende Wirkung der Innenräume. Hier ist dem Architekten, Herrn Zimmer durch die strenge körperliche Teilungslinie zwischen Wänden und Decke in Verbindung mit der farbigen Behandlung eine Stimmung gelungen, die erkennen läßt, daß hier ein klarer Gedanke ohne unsicheres Tasten zielsicher verwirklicht wurde. Die Ausmalung lag in den Händen der Herren Bausen und Baus jun., die den Architekten restlos verstanden und ihn durch ihr ausgereiftes Können bestens unterstützt haben. Das Gebäude ist von der Gartenvorstadt-Genossenschaft dem Männerchor der Gartenstadt vermietet worden, von dem der Wirt den Betrieb in Pacht genommen hat. Letzterer ist in der Person des Herrn Fleig (früher Alpenjäger-Restaurant) gewonnen worden. Hoffen wir mit den Siedlern der Gartenstadt, daß das begonnene und bisher so gut gelungene Werk bald die dringend gewünschte und notwendige Erweiterung durch den Anbau des kleinen und großen Saales mit Bühnenanlage erfährt, um hiernach in voller Bedeutung eine bleibende Stätte für geistige und körperliche Erholung, für die Pflege der Geselligkeit und des gemeinsamen Wirkens zum Wohle der heute fast 2000 Köpfe zählenden Siedlung zu sein.

* **Jubiläumsfeier.** Vor einigen Tagen wurde bei der Firma C. F. Boehringer u. Soehne, G. m. b. H. in Mannheim-Waldhoff im Sitzungszimmer der Direktion eine Feier zu Ehren derjenigen Arbeiter abgehalten, die im Jahre 1924 auf eine ununterbrochene Tätigkeit von 40 bezw. 25 Jahren bei der Firma zurückblicken konnten. In Gegenwart der unmittelbaren Vorgesetzten der Jubilare beglückwünschte Herr Hans Engelhorn die 8 Jubilare: Franz Freitag aus Sandhofen, Lorenz Leitwein aus Sandhofen, Philipp Cornelius aus Bobstadt, Josef Seitz aus Mannheim-Waldhof, Georg Berberich aus Sandhofen, Martin Guldner aus Lampertheim, Karl Janda aus Sandhofen und Karl Braun aus Mannheim-Waldhof und dankte für die der Firma geleisteten treuen Dienste. Zusammen mit einer von dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands ausgestellten Diplom wurde den Jubilaren ein Geldgeschenk der Firma überreicht. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Herr Barth, überbrachte die Glückwünsche der Belegschaft und dankte gleichzeitig der Firma im Namen der Jubilare für die Ehrung und das Geldgeschenk.

* **Räuberischer Ueberfall auf der Landstraße.** In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde der von seiner Mannheimer Arbeitsstätte auf dem Heimwege begriffene Schreiner Martin Dunkel etwa einen Kilometer von Wallstadt entfernt auf der Landstraße von zwei Unbekannten überfallen und in den Straßengraben gezogen. Auf die Hilferufe eilten mehrere von der gleichen Nachtschicht kommende Arbeitskollegen herbei, konnten aber nicht verhindern, daß die Wegelagerer drei Schüsse auf Dunkel abgaben. Zwei drangen in die Brust, der dritte ins linke Auge. Dunkel liegt schwer verletzt in Wallstadt in seiner Wohnung. Die Straßenräuber konnten im Schutze der Nacht unerkannt entkommen.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist Dienstag nachmittag ein verheirateter, 44 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Marburg, der sich in seiner Wohnung auf dem Waldhof vermutlich aus Schwermut erhängte. Die Leiche wurde auf den Friedhof in Käfertal überführt. — Am gleichen Tage, vermutlich in den Abendstunden, hat sich ein lediger, 24 Jahre alter Lehrer vom Lindenhof auf dem Grabe seines Vaters im hiesigen Friedhof durch einen Herzschuß mit einer Selbstladepistole getötet. Die Ursache ist bis jetzt nicht bekannt.

* **Unfall.** Im Betriebe der Firma Oberrheinischer Eisenhandel, Lindenhofstraße 9, fielen gestern vormittag einem 24 Jahre alten Taglöhner mehrere Blechtafeln auf das Bein und verletzten ihn erheblich. Mit dem Sanitätsauto mußte der Verunglückte nach dem Krankenhaus verbracht werden.

* **Fahrlässige Körperverletzung.** Dienstag abend fuhr ein bis jetzt dem Namen nach unbekannter Radfahrer mit seinem unbeleuchteten Fahrrad und ohne ein Glockenzeichen abzugeben, auf den Planken zwischen D und E 1 einen 12 Jahre alten Volksschüler an und warf ihn zu Boden. Der Knabe zog sich einen Bruch des linken Handgelenkes und Verletzungen im Gesicht davon. Wer über den Vorfall Auskunft geben kann, wolle dies auf der Wache E 5, 16 tun.

* **Festgenommen** wurden 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Zigeunerin, die vom Amtsgericht Eßlingen wegen Diebstahls verfolgt wird, ein Reisender und ein Kaufmann wegen Betrugs, ein Dienstmädchen wegen Blutschande, 7 Personen wegen Bettels und 3 Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels.

* **Einbruchsdiebstahl.** Am 17. Januar, früh zwischen 1 und 6 Uhr, wurden aus einer Wirtschaft in Käfertal 3 Flaschen Likör verschiedener Sorten, 2 Liter Kirschwasser, 1 Liter Kochschnaps, 15 leinene Handtücher, teilweise rot kariert und teilweise mit roten Längsstreifen, die Hälfte davon gezeichnet „A. W.", 2 Büfettdecken, weiß und blau kariert mit weißem Spitzenbesatz, eine weiß und blaue Tischdecke, 2 kleine weiße Deckchen, 1 Herrenhut, blaugrau, mit hellgrauem Band und Einfassung, Größe 58, 1 Herrenschildmütze aus schwarzem Leder, Größe 55, 1 Paar noch gut erhaltene Herrenschnürschuhe mit Doppelsohlen und Kappen, Größe 45, 1 graue Windjacke, 1 schwarzlederne Aktentasche, 1 braunlederne Brieftasche, 1 goldener Damenring, 14 kar., gez. P. D. 1. 1. 1924, 1 grauer Steinguttopf mit 4 Pfund Schweinefett, 1½ Mille Zigaretten, Marke Salem Gold mit roter Packung, 200 Zigarren verschiedener Sorten, 1 schwarzer Handkoffer, 60 Ztm. lang und hoch und 40 Ztm. breit mit Messingbeschlägen, 1 braunemaillierter Kochtopf, 1 Glasschale, 3 M. Kleingeld, 3 Pfund Leber- und Griebenwurst, 1 Laib Brot, 2 Schuhbürsten und 1 Kleiderbürste, 1 ovaler Spiegel mit weißem Rahmen, ½ Pfund Bohnenkaffee, sowie einen Haus- und Kellerschlüssel entwendet.

* **Das Abspringen von der Straßenbahn**, das auch hier schon viele Unfälle verursacht hat, ist in München bei Strafe verboten. Die Polizeidirektion hat nunmehr an die Schutzleute die Anweisung ergehen lassen, die abspringenden Personen zunächst noch zu verwarnen, Widerspenstige aber zu notieren. In den nächsten Tagen soll jeder abspringende Fahrgast zur Anzeige gebracht werden. Wie man hört, sollen die Geldstrafen ziemlich hoch sein.

Deutsche Volkspartei

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Mitgliederversammlung nicht am nächsten Freitag, den 23. Januar, sondern am

Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr,

in der „Harmonie", D 2, 6, stattfindet.

Der Vorstand.

Marktbericht

Die Beschickung war die gleiche, wie an den letzten Markttagen. Besonders stark vertreten war Wintergemüse aller Art, vor allem wieder Blumen- und Rosenkohl. Geflügel, Fische, Eier und Butter waren wieder stark vertreten. Die Nachfrage hätte besser sein dürfen. Nachstehend die amtlich ermittelten Preise je Pfund und in Pfennigen:

Kartoffeln 4.5—5, Spinat 23—25, Wirsing 12—15, Weißkraut 10—12, Rotkraut 14—15, Meerrettich 40—100, Blumenkohl 20—140, Gelbe Rüben 8—10, Rosenkohl 40—50, Schwarzwurzeln 40—45, Rote Rüben 10—12, Endivien 10—30, Kopfsalat 25, Feldsalat 60 bis 80, Zwiebeln 15—18, Tomaten 100, Eier 12—22, Tafelbutter 220—240, Landbutter 160—200, Trauben 120, Zitronen 7—10, Orangen 10—15, Birnen 10—30, Aepfel 10—30; Fische: Kabeljau 60, Schellfische 50—70, Stockfische 50, Lengfische 70, Schollen 90, Rotzungen 90, Seelachs 65, Schleien 180, Hecht 160, Karpfen 180, Backfische 50—60, Bresem 80—120; lebendes Geflügel: Hahn 3—4 M., Hühner 4—4.50 M., Gänse 8—10 M. das Stück; Geflügel geschlachtet: Hahn 2—6 M., Hühner 2—6 M., Gänse 8—12 M., Enten 7 M., Tauben 1 M. d. Stück, Hasen-Ragout 1.20 Mk., Braten 1.20 M.

Veranstaltungen

* **Altkatholische Gemeinde.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete die altkatholische Gemeinde im großen Saale der „Harmonie" einen sehr gut besuchten Weihnachtsfamilienabend. Mit einem Klaviervortrag (Beka Schäfer), gemeinsamen Lied und dem Glöckchen von Inisfär, vorgetragen von Frl. Else Rassow, wurde stimmungsvoll die Feier eröffnet. Namens des Kirchenvorstandes begrüßte Oberamtmann Eckhard Gemeindeglieder und Freunde und schloß nach einem Rückblick mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft. Eine Kaffeepause gab dem altkatholischen Frauenverein Gelegenheit, Kuchen, belegte Brote und Lose zu Gunsten der Armen- und Krankenpflege in der Gemeinde anzubieten. Den zweiten Teil eröffnete der Kirchenchor mit einem Weihnachtslied unter der sicheren Leitung seines Dirigenten O. Schlageter. Darauf kam, dargestellt von Kindern und Gliedern der weiblichen Jugendgruppe, ein Märchenspiel zur Aufführung, „Ein Weihnachtstraum" von M. Nachtsheim. Im letzten Teil erfreute zierliches Meißner Porzellan mit einem hellen Stimmchen (Martha Geuritschin), ferner eine junge Klavierkünstlerin (Vera Schäfer) und Fräulein Else Rassow mit einer temperamentvollen Rezitation. Den Höhepunkt bildeten zwei Lieder (In diesen heiligen Hallen und ein geistliches Lied), von Opernsänger K. Mang mit großer Wirkung vorgetragen. Die Begleitung lag hier und bei anderen Stücken in den bewährten Händen des Organisten, Direktor Guggenbühler. Mit einem Violinvortrag von Lehrer E. Künzi, am Klavier Frl. H. Arnold, und zwei Liedern des Kirchenchors schloß die wohlgelungene Veranstaltung.

* **Evangel. Gemeindeverein der Friedenskirche.** Nach Besetzung der beiden Pfarreien konnten die Vortragsabende wieder beginnen. Vor kurzem berichtete Stadtpfarrer Bender über die „Krisis" in der Bad. Landeskirche und über die letzte Synode. Letzten Sonntag hielt Stadtpfarrer Walter einen Vortrag über die „Adventisten", Neu-Apostolischen" und die „Ernsten Bibelforscher". Zum Schluß stellte der Vortragende diese drei Hauptsekten unsere Kirche gegenüber und bat um die Treue der Landeskirche. Der Besuch war an beiden Abenden äußerst stark.

Schuhnummer 37

tragen möchte jede Dame. Wenn sie an Schweißfüßen leidet, ist sie aber oft genötigt, eine größere Schuhnummer zu wählen. Da handelt sie klug, wenn sie zunächst Vasenoloform-Fußpuder verwendet — und ihr Wunsch wird bald erfüllt sein. 627

Württembergisches Landestheater

Uraufführung: Die Bacchantinnen. Ein Nachtstück in vier Vigilien von **Hugo Wolfgang Philipp**

Den jungen Dramatiker Hugo Wolfgang Philipp hat das Problem des Bolschewismus, soweit es Auflösung unseres seelischen und damit gesellschaftlichen Lebens bedeutet, zur dramatischen Gestaltung gereizt. Die Lektüre von Euripides Stück „Die Bacchantinnen" hat ihm den Gedanken eingegeben, die äußere Form der Dichtung beizubehalten, sie jedoch mit modernem gedanklichen Inhalt zu erfüllen. Denn auch Euripides handelt in seinem Werk von dem Walten einer die Gesellschaft störenden Macht. Der Kreislauf des Werdens, der blinde Naturwille, der immer von neuem ohne Ruhe die Natur zur Entfaltung ihrer Kräfte aufruft, wird durch Dionysos, den thrakischen Gott, symbolisiert, zu dessen Ehren sich die Menschen in mystischer Feier unter Mißachtung der gesetzten Ordnung über ihre Verwurzelung erheben und sich mit dem allgemeinen Naturwesen vereinigen. Dieser Durchbruch durch die Grenzen des eigenen Seins war dem Wesen des griechischen Geistes, das die klare apollinische Eingrenzung verlangte, entgegen und im Laufe der Entwicklung vereinigte sich dann auch das grenzenlose chaotische Naturwalten des Gottes mit der formenden Ordnung. So muß auf diese Tatsache bei der Unklarheit der Problemstellung in dem Philippschen Drama hingewiesen werden, denn es ist ein Unterschied zwischen der auf griechischem Geist beruhenden westeuropäischen Kultur und der noch in primitiveren Zuständen verankerten, unserer in ihrem Wesen entgegengesetzten russischen Kultur. So sind etwa auch die Schöpfungen Dostojewskys in ihrer geistigen Einstellung wesensverschieden von denen Goethes. Auch sind aus dem Taumel der russischen Revolution und der Gewaltherrschaft Lenins keine unsere Kultur wirksam beeinflussende und die Gesellschaft fördernde oder gar umformende Ideen hervorgestiegen, sondern in Rußland handelt es sich lediglich um gewaltsame Einführung einer Gesellschaftslehre, deren Grundgedanken westeuropäischem geistigem Besitz entnommen sind, aber von diesen tatarischen Gehirnen nicht sinngemäß erfaßt werden konnten. Und dann begeht Philipp den Fehler, den naturwissenschaftlichen Lebensbegriff auf das Leben der Kultur anzuwenden, das nicht wie das der Organismen einfach einen Kreislauf bedeutet, sondern immer neue, noch nie dagewesene Gestalten hervorbringt. Der junge Dramatiker hat in diesem Stück nicht bewiesen, daß er die Kraft besitzt, das Naturhafte mit geistigem Gehalt zu erfüllen.

In den „Bacchantinnen" des Euripides widersetzt sich Pentheus, der König der Theben, dem neuen Gott, aber die Frauen werden von dionysischem Taumel ergriffen, schwärmen und rufen dem Gott auf dem Kithäron, wo dann, von Dionysos des klaren Bewußtseins beraubt, die eigene Mutter Agave den Anstoß dazu gibt, ihren Sohn Pentheus einem Opfertier gleich zu zerreißen. Die Problemstellung des griechischen Dramatikers ist klar: Pentheus geht zu Grunde, weil er die Macht des thrakischen Gottes nicht anerkennt. Bei seinem Nachahmer aber handelt es sich um Weltanschauungsfragen, um den Kampf des Hergebrachten mit neu aufkommenden Ideen. Pentheus kehrt vom Feld zurück und findet das Gebaren seines Volkes höchst seltsam verändert. Es ist den Lockungen des Dionysos unterlegen, der verkündet hat, daß es nur noch Brüder, aber keine Sklaven mehr gebe. Pentheus, Hüter der Tradition, widersetzt sich diesem Vorgang und geht deshalb in den Wellen der Revolution, die durch das Rasen der Mänaden versinnbildlicht ist, zu Grunde. Der grauenvolle, durch seine Mutter Agave bewirkte Untergang des Pentheus ist Symbol der zersetzenden Mächte unserer Zeit. Es ist aber dem Urheber des Stücks weder die wirksame Versinnbildlichung der die revolutionären Mächte, noch der durch Pentheus verkörperten traditionellen gelungen. Es bleibt nur der Eindruck des Grauenhaften der Vorgänge, ohne daß ein geistiges Mitschwingen erzielt wird.

Die Leitung der Aufführung lag in der Hand von Dr. Hoffmann-Harnisch, der erst jüngst mit so außerordentlichem Gelingen Strindbergs „Gustav III." auf die Bühne gebracht hat. Auch hier war das szenische Bild mit dem wuchtigen, düsteren Palast gut gewählt. Pentheus' rasende Mutter Agave war Frau Remolt, die diese schwierige Rolle mit Geschick meisterte. Auch die Gruppen der übrigen Mänaden wirkten szenisch gut. Dionysos und Pentheus waren in den Herren Wesolowsky und Biberti gut vertreten. Nur sprach Herr Wesolowsky manchmal etwas zu laut. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch die Leistungen von Frl. Oehninger als Elende, des Herrn Morz als Seher Teiresias und des Herrn Junker als Megos hervorgehoben. In die zögernd einsetzenden Beifallsbezeugungen mischten sich auch leise Gegenkundgebungen.

Oskar Wolfer.

Opern-Uraufführung in München

Die dreiaktige Oper „Island-Saga" von Georg Vollerthun gelangte Samstag, den 17. Januar im großen Hause der „Bayerischen Staatstheater" zu München zur Uraufführung. Das Textbuch schrieb Berta Thiersch. Sie schuf einen nicht recht ökonomisch gestalteten und dramatisch ausbalanzierten Dreiakter, der aber sprachlich-dichterische Schönheit zeigt und starke balladeske Reize entfaltet. Edda-Stimmung, heldische Vorzeit, geradlinige Menschen beherrschen das Bild. Haß, der unerbittlich Verderben sät. Thordi's Haß gegen Helgi, der ihr den Bruder in Notwehr erschlug und stolz auf ihren eigenen, in Unverstand vertanen Hofe als Herr haust, treibt Glum, ihren eben aus der Fremde heimgekehrten Stiefbruder dazu, Fergus zu rächen, an Helgi zu rächen, der sein eigener bester Freund. Er hätt's nicht getan, wäre Helgi nicht Sifis Gatte geworden, der von ihm selber geliebten. Sifis sollte entscheiden zwischen ihm und Helgi, der sie — so die Wahl dem Freunde günstig wär — die Gattin freigeben wollte. Sifis entschied für Helgi. Thordis aber stachelte Glum auf: Helgi habe sich verbrecherischer Mittel bedient. Und so ersticht Glum den Freund. Und sühnt im letzten Akte durch Freitod.

Dramaturgisch ist diese Folge von Geschehnissen nicht recht glücklich behandelt. Sie bleiben ohne tieferes Interesse, weil sie jeglicher Spannung entraten. Und sie spannen nicht, weil ihre Folge nicht zwingend wird. Nur das Unerbittlich-Zwingende löst im Gefühle des Hörers die dramatische Anteilnahme aus, die auch die Oper nicht entbehren darf. Spannungen und Ballungen sind im Stoffe wohl vorhanden, aber sie sind nicht gesteigert gestaltet und bleiben so ohne Dynamik; sie bleiben blutleer. Und so ist auch der musikalische Impuls in sich träge. Die Musik spricht, aber sie spricht nicht zu uns.

Im übrigen hat der Münchner Mitarbeiter seinen musikalischen Gewährsmann um die Ausarbeitung eines kritischen Exposés über Vollerthuns Werk. Hier ist es in seinen wesentlichen Zügen: Vollerthun stellt, in einem Artikel über sein Werk, für das Musikdrama die Grundforderung auf: es sei Drama und habe Musik. Beides dürfte einander nicht vernichten, sondern müsse zu höherer Einheit miteinander verwachsen. Die Uraufführung zeigte, daß „Island-Saga" diese Forderung nicht zu erfüllen vermochte. Die Musik schließt sich in ihrer Formgebung an die dramatischen Vorgänge an. Sie meidet eine selbständige sinfonische Färbung. Das aber bringt auch den Nachteil unvollkommener Stimmungsübergänge. Immer wieder erfolgt ein jähes Abbrechen, das der Musik ihre Aufgabe: Gegengewicht zum Drama zu sein, nicht erfüllen läßt. Sie wird durchaus nur zur klangillustrativen Untermalung. Dernach drängt sie sich rein als Mittaktor, oft genug zwischen Zuhörer und Bühnenvorgang und das Wort, das das Ganze trägt. Vollerthun sieht in Mozart (seinem oben erwähnten Artikel zufolge) sein Ideal. Aber gerade seine eigene Musik zeigt nichts von Reichtum, Wechsel und Wandelspiel innerer Triebkräfte. Er meidet auch das nur zu leicht zum Verstandesmotiv werdende Leitmotiv und strebt nach melodiösem Flusse. Aber sein Streben bleibt zumeist unfruchtbar, und seine Melodik erschöpft sich in einem immer wiederkehrenden Seufzermotiv. Seine musikalische Struktur kennt fast nur das eine Mittel: die oft wiederholte Sequenz. Das fesselndste Element der Vollerthun'schen Musik dürfte die Verwendung nordischer Volksmelodien sein, neben der Aufnahme gewisser harmonischer Reize, zu deren Kennzeichnung man gern den Namen Debussy erwähnt.

Die „Island-Saga" gehört in die Reihe der Epigonenwerke. Sie steht kaum in Kontakt mit uns. Wohl ist bei einem Musikwerk das Stoffliche und sein Zeitwinkel relativ gleichgültig. Geniale Musik steht fast zeitlos näher am Ziel. Sie muß aber, in Melodie, im Rhythmus etwas Absolutes enthalten. Bei Wagner wird z. B. die Sage Sinnbild von stets Gegenwärtigem und so zum tiefen Mythus. In der „Island-Saga" bleibt sie Kuriosität.

Die Darsteller — es seien klangvolle Namen wie Brodersen, Wolf, Cleß, Ohms, Merz, Fichtmüller genannt — sangen frendig und frisch. Im Spiele aber blieben sie konventionell. Der Beifall des Publikums, der nach dem ersten Akt nicht ohne Widerspruch blieb, war am Schlusse sehr lebhaft.

R. R.

MARCHIVUM

Fortdauer des trockenen schneelosen Winters

Seit langen Jahren hat Süddeutschland keinen in mancher Beziehung so abnormen Winter gehabt, wie den diesjährigen. Seit der ersten Novemberwoche, also seit 11 Wochen, steht ganz Mitteleuropa unter dem Einfluß hohen Luftdruckes und nur zweimal haben die atmosphärischen Störungen des Nordatlantik kurzdauernde Unterbrechungen der Wetterlage mit nur unbedeutenden Niederschlägen gebracht. Ganz Deutschland ist fast schneefrei, mit Ausnahme der höchsten Lagen der Mittelgebirge, die eine schwache Schneedecke von 10—20 Zentimeter Höhe tragen. Auch die Alpenländer und die Schweiz tragen so geringe Schneemengen, wie sie seit langen Jahren nicht beobachtet wurden. Der Wasserstand der Flüsse ist daher vielfach sehr niedrig zum Schaden der Schiffahrt und der Wasserkraftanlagen. Neuerdings hat sich das europäische Hochdruckgebiet noch verstärkt und beherrscht die Witterung von fast ganz Europa nördlich der Alpen. In seinem Kern, der zur Zeit über Polen lagert, hat das Barometer den ungewöhnlich hohen Stand von 788 Millimeter erreicht. Die britischen Inseln, Island und die norwegische Küste haben unter dem Einfluß warmer südlicher Luftströmungen ungewöhnlich mildes Wetter bei Temperaturen von mehr als 10°, während über Deutschland, Polen und Westrußland sich teilweise Strahlungskälte von 5 bis 8 Grad entwickelt hat. Auch die Poebene hat Nachtfröste und ist morgens um 12 Grad kälter als das Nordkap. Eine Aenderung dieser abnormen Wetterlage ist zunächst nicht zu erwarten. Wie so oft, bestätigt sich wieder die alte Erfahrung, daß bei längerer Dauer einer bestimmten Wetterlage, sich eine große Beharrungstendenz entwickelt. Dauert eine Hochdrucklage erst 5—6 Wochen an, so ist die Wahrscheinlichkeit für weitere Fortdauer sehr groß. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß stärkere Schneefälle eintreten und der Winter gut macht, was er seither versäumt hat. Wenn bis Mitte Februar keine strenge Winterkälte einsetzt, ist kein starker Nachwinter zu erwarten. Mit steigender Sonne wird in diesem Monat die Strahlung schon kräftig und die tägliche Erwärmung in der Ebene, besonders der Rheinebene, schon recht fühlbar; außerdem wirken die rasch kürzer werdenden Nächte der Bildung starker nächtlicher Ausstrahlungskälte entgegen. Vorläufig ist Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters mit mäßigen Frösten, besonders nachts, zu erwarten. W. P.

*

* **Brotpreise.** Vom Badischen Bäcker-Innungs-Verband wird uns geschrieben: Obwohl die Ende September gültigen Mehlpreise einen höheren Brotpreis gerechtfertigt hätten, hat das badische Bäckergewerbe im Bewußtsein der Bedeutung einer Brotpreiserhöhung damals davon abgesehen, seine Preise den tatsächlichen Mehlpreisen anzupassen. In der Zwischenzeit ist eine ständige Steigerung der Mehlpreise erfolgt. Der Mehrpreis beträgt heute M. 7 für 100 Kg. (ca. 20 Proz.). Aus 100 Kg. Mehl werden 90 Laib Brot zu je 3 Pfund erbacken. Hieraus ergibt sich, daß eine Erhöhung von 8 Pfennig auf den großen Laib ohne weitere Begründung zu rechtfertigen wäre. Die in den letzten Tagen an verschiedenen Plätzen eingetretenen Brotpreiserhöhungen bleiben auch jetzt wieder wesentlich hinter den Tagespreisen zurück, werden aber eine weitere Erhöhung erfahren müssen, wenn sich die Mehlpreise auf ihrer jetzigen Höhe halten oder gar, wie es leider nach den Marktberichten den Anschein hat, eine weitere Steigerung erfahren. Für die Gestaltung der Brotpreise ist einzig und allein die Veränderung der Mehlpreise maßgebend, auf die das Bäckergewerbe gar keinen Einfluß hat. Dieses mögen sich doch einmal diejenigen Kreise gesagt sein lassen, die ohne Kenntnis der Sachlage so schnell bei der Hand sind, der Gewinnsucht der Bäcker die Schuld an der Verteuerung zu unterschieben.

* **Krankenhauspflege bei den Krankenkassen.** Unter den Pflichten, die die Krankenkassen ihren Versicherten gegenüber haben, sind im Gesetz aufgeführt die Gewährung ärztlicher Hilfe und Arznei sowie die Zahlung von Krankengeld. Die Gewährung von Krankenhauspflege ist im Gesetz nicht zwingend vorgesehen. Es steht vielmehr der Krankenkasse frei, Krankenhauspflege zu gewähren oder nicht. Selbstverständlich wird die Krankenkasse immer, wenn es der Arzt für nötig hält, Krankenhauspflege genehmigen. Es scheint aber doch angebracht, die Rechtslage einmal zu erläutern, weil darüber vielfach falsche Meinungen herrschen. Nur für Hausgehilfen gelten andere Vorschriften. Hier kann unter Umständen die Unterbringung in einem Krankenhause zwingende Pflicht sein. Näheres darüber ist auf jeder Krankenkasse zu erfahren. Andererseits hat in gewissen Fällen die Krankenkasse das Recht, Krankenhauspflege anzuordnen. Das ist besonders der Fall, wenn die Art der Krankheit eine Behandlung oder Pflege verlangt, die in der Familie des Erkrankten nicht möglich ist, oder wenn die Krankheit ansteckend ist, oder wenn der Erkrankte wiederholt der Krankenordnung und den Anordnungen des behandelnden Arztes zuwider gehandelt hat, oder wenn sein Zustand oder Verhalten eine fortgesetzte Beobachtung erfordert. Auch bei Aerztestreiks kann die Krankenkasse ohne weiteres jeden Versicherten in ein Krankenhaus verweisen. Der Zustimmung des Versicherten bedarf es in solchen Fällen nicht. Fügt sich der Versicherte der Anordnung der Kasse nicht, so verliert er unter Umständen den Anspruch auf Krankengeld während der Dauer seiner Weigerung.

Kommunale Chronik

Ausdehnung der Berliner städtischen Sparkassenaufwertung

Von den im Oktober v. Js. für die ersten Vorschüsse auf eine kommende Spareinlagenaufwertung zur Verfügung gestellten fünf Millionen Mark sind bisher erst 1,5 Millionen Mark ausgezahlt worden. Der Magistrat, der schon bei den Verhandlungen über diese Frage erklärte, keine näheren Schätzungen machen zu können, gibt jetzt selbst zu, daß der Kreis der Beteiligten erheblich geringer ist, als angenommen war. Von den über 65 Jahre alten Sparern sind bei der Berliner Sparkasse bisher 40 000 Guthaben für den Aufwertungsvorschuß angemeldet worden. Hiervon sind 40 000 Fälle mit 2,1 Millionen Mark Vorschuß bisher umgerechnet worden. Von den ausgezahlten 1,5 Millionen Mark wurden 125 000 Mark auf neue Sparkonten angelegt. Der Aufwertungsvorschuß für die 65jährigen Sparer wird nach dem jetzt gewonnenen Ueberblick 2,5 Mill. Mark nicht überschreiten. Infolgedessen will der Magistrat jetzt weitergehen und auch die Sparguthaben von Mündeln und Sparern in offenbarer Notlage aufwerten. Nach den dem Jugendamt eingereichten statistischen Unterlagen werden für alle Mündelguthaben — etwa 6500 — bei einem Aufwertungsvorschuß von 10 Prozent, im Einzelfalle bis höchstens 100 Mark voraussichtlich nicht mehr als 250—350 000 Mark erforderlich sein. Gleichzeitig soll mit der Aufwertungsmaßnahme für die notleidenden Sparer begonnen werden. Um diese Kreise zu erfassen, sollen die Unterlagen der Wohlfahrtsämter verwendet werden. Zurzeit werden in Groß-Berlin laufend unterstützt 15 000 Kleinrentner, 62 000 Sozialrentner, 25 000 andere Unterstützungsbedürftige, 227 000 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und 29 000 Erwerbslose. Der größte Teil der Klein- und Sozialrentner ist bereits durch die Maßnahme zugunsten der 65jährigen Sparer erfaßt worden. Insgesamt dürften nicht mehr als 70 000 Sparer von dieser Erweiterung der städtischen Hilfsmaßnahme betroffen werden.

Kleine Mitteilungen

In der Dortmunder Stadtverordnetensitzung wurde anstelle des kommunistischen Antrages, die Stadtverordneten mit kommunalen Zeitschriften und Gesetzesmerkblättern kostenfrei zu beliefern, ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, jedem Stadtverordneten nach freier Wahl zwei kommunale Zeitschriften zuzustellen. In der Aussprache über die Wohnungsnot teilte der Bürgermeister u. a. mit: „Man hat versucht, die Wohnungsnot durch zwei Mittel zu bekämpfen, durch Rationierung der Wohnungen und durch Wohnungsneubauten. Die vergangenen Jahre sind auf diese Weise nutzlos vergeudet. Jetzt dämmert die Erkenntnis, daß ein falscher Weg eingeschlagen wurde, und daß die freie Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt kommen muß. Aus der Hauszinssteuer erwartet man im laufenden Jahre 2,4 Mill. Mark, mit denen 450—500 Wohnungen gebaut würden.“ Es gelangte ein Antrag zur Annahme, in dem der Magistrat ersucht wird, baldigst eine Vorlage über großzügige Beteiligung der Stadt an der Bekämpfung der in Dortmund herrschenden Wohnungsnot unter Bereitstellung großer Mittel zum Wohnungsneubau zu machen.

Tagungen

Tagung des Vereins deutscher Kaffeegroßhändler und -Röster E. V. Köln

Die 19. Hauptversammlung des Vereins deutscher Kaffeegroßhändler und -Röster fand am Samstag, den 17. Januar, in Köln statt. Der Vorsitzende Richard Maul hob in seiner Rede hervor, daß das letzte Jahr ein Jahr des Aufbaus gewesen sei. Der Verein bemühte sich besonders, die Verkehrsverhältnisse zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu bessern und trug für den Güterverkehr zwischen diesen Gebieten Sorge. Es konnten auch für den Postpaketversand Milderungen und in den Steuerfragen Erfolge erzielt werden. So wurde die gesetzlich 2 v. T. Umsatz betragende Vorauszahlung auf Einkommen- und Körperschaftssteuer, nicht nur für den Rohhandel ermäßigt, sondern es wurde erreicht, daß der Reichsfinanzminister anordnete, daß auch der Kaffeegroßhändler, der gleichzeitig Kaffeegroßröster ist, diese Ermäßigung mitgenießt. Auch ist es den Bemühungen des Vereins zu danken, der sich die Bekämpfung des Schmugglerunwesens zur Hauptaufgabe gestellt hatte, daß eine erhebliche Vermehrung des Zollpersonals stattfand. Für die Abwehr des holländischen Wettbewerbs, der besonders in Westdeutschland festen Fuß zu fassen suchte, wurde in einer Eingabe als wirksamstes Mittel die Erhöhung des Zolles für Röstkaffee angesehen. Weiterhin wurde Stellung genommen zu den Nürnberger Beschlüssen des Bundes deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler. Hier stimmten nur 6 Mitglieder für die Beschlüsse und 37 dagegen, 2 enthielten sich der Stimmen. Zum Schluß der Versammlung wurde ein Telegramm, das Einspruch gegen die Versendung der Industriebelastungsbescheide erhebt, an das Reichsfinanzministerium gesandt mit folgendem Inhalt:

„Verschiedene Finanzämter sind dazu übergegangen, Belastungsbescheide an Kaffeegroßhändler, die gleichzeitig Röster sind, zu versenden. Da das Rösten von Kaffee lediglich ein Zurichten des Kaffees darstellt, und der Röstereibetrieb bei Kaffeegroßhändler einen unselbständigen und unwesentlichen Bestandteil des Betriebes bildet, der die Wesensart des Kaffees nicht berührt, legen wir Verwahrung hiergegen ein und bitten, die Finanzämter entsprechend anzuweisen.“

Aus dem Lande

Schwetzingen, 22. Jan. Auf dem Bahnsteig in Schwetzingen geriet vorgestern ein mit Säcken beladener Handwagen ins Rollen und fuhr, bevor man ihn noch aufhalten konnte, in den gerade einfahrenden Heidelberger Personenzug. Der Wagen wurde dabei schwer beschädigt. Die Säcke mußten unter der Lokomotive hervorgezogen werden. — Am gleichen Tage sprangen in Rheinau beim Rangieren die zwei letzten Wagen des in Schwetzingen um 5.08 Uhr abfahrenden Personenzuges aus den Schienen und legten sich quer über die Gleise. Von den Fahrgästen kam keiner zu Schaden. Die Wagen mußten abgekoppelt werden. Der Zug konnte nach viertelstündiger Verspätung weiter fahren.

* **Durlach,** 21. Jan. Auf Einladung der sibirischen Universitäten, der Sowjetrepublik der Wolgadeutschen und der Universität Peking unternahm Dr. phil. Karl Kindermann von hier, mit einem Studienfreunde eine Reise durch Rußland, um Vorträge über das deutsche Geistesleben zu halten. Die beiden wurden nun von der Sowjetregierung wegen angeblicher wirtschaftlicher Spionage, trotz ihrer vorherigen Ankündigung verhaftet. Die deutsche Botschaft in Moskau hat sich der Angelegenheit angenommen und es ist zu hoffen, daß die Verhafteten bald wieder in Freiheit gesetzt werden. Der Vater des einen Verhafteten ist der hier ansässige Kaufmann Kindermann. Bezeichnend ist, daß die Briefe, die dieser bis jetzt an seinen Sohn nach Rußland geschrieben, mit dem Vermerk „Unbekannt in Moskau“ zurückgekommen sind. Andererseits erhalten aber auch die Angehörigen der Verhafteten keine Nachricht von diesen.

I. Wiesloch, 21. Jan. Die Kartoffeln neigen dieses Jahr etwas mehr denn sonst zur Fäulnis. Und zwar zu der sogenannten „trockenen Fäulnis“, bei der die Kartoffeln immer schwarz werden, sich dabei aber ganz trocken anfühlen. Dieses ist auf den nassen Sommer zurückzuführen. Es ist aber auch in diesem Falle gut, wenn die Kartoffeln sorgfältig verlesen und die schlechten verfüttert werden. Da die Saat nur aus besten Früchten bestehen darf will man auf eine gute Ernte warten können.

sch. **Heiligkreuzsteinach** (Amt Heidelberg), 22. Jan. Am Sonntag, dem Reichsgründungstage, hielt der hiesige Militärverein nach zehnjähriger Pause zum ersten Mal wieder eine Weihnachtsfeier ab. Der Saal des Gasthauses „Zum Löwen“ war dicht besetzt. Nach einem Begrüßungsmarsch hielt der Vorsitzende des Vereins, Postbote Sauer, die Festansprache, in der er u. a. besonders zur Treue am Reich und Vaterland ermahnte. Als der Festprolog gesprochen war, gingen die Theaterstücke über die Bühne. Außer den humoristischen Stücken wirkte wohl am ergreifendsten das ernste Spiel „Teure Heimat“, in dem das harte Los in der Fremdenlegion in packender Weise geschildert wird. Neben eingestreuten Musikstücken fand auch das Treuegelöbnis zum Reich in dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied beredten Ausdruck. Die gesamte Leitung lag in den Händen des Hauptlehrers Ciermann. Mit einer Gabenverlosung fand die gelungene Feier ihren offiziellen Abschluß. Ein Tänzchen hielt die Teilnehmer noch recht lange gemütlich beisammen.

* **Karlsruhe,** 22. Jan. Wie seinerzeit offiziell bekannt gegeben worden ist, wurde gegen den hiesigen Amtsvorstand Landrat Schaible ein Disziplinarverfahren eingeleitet, weil die Frau eines Amtsdieners zur Aufwärmung eines Essens für einen Gefangenen im Amtshaus die Gasleitung im Klosett benutzt hatte. Wie nun verlautet, wurde dieses Disziplinarverfahren als völlig ergebnislos eingestellt, da es die völlige Schuldlosigkeit des Landrats Schaible ergeben hat. In der Karlsruher Bürgerschaft, und zwar nicht nur in der Beamtenschaft, hat, so schreibt die „Bad. Presse“, die Eröffnung des Disziplinarverfahrens allgemeine Verwunderung und Anlaß zu kritischen Bemerkungen gegeben, da man es nicht recht verstehen konnte, daß man einen Amtsvorstand für eine unüberlegte Handlungsweise einer Frau im Amtshause verantwortlich machen wollte. Nicht weniger unangenehm berührt hat es aber auch, daß es vom, so schreibt die „Bad. Presse“, Ministerium bisher unterlassen worden ist, das Ergebnis des Disziplinarverfahrens amtlich bekannt zu geben. Man durfte das um so eher erwarten, als bei der Aufdeckung des Vergehens der Frau durch die kommunistische Zeitung in Mannheim die vorgesetzte Behörde des Herrn Schaible gleich in der Karlsruher Zeitung die Eröffnung des Disziplinarverfahrens gegen den Amtsvorstand bekannt gab. Es wäre deshalb ein Gebot der Gerechtigkeit gewesen, mindestens ebenso schnell die völlige Schuldlosigkeit des Herrn Schaible amtlich bekannt zu geben. Es ist nicht bloß eine Formsache, sondern ein Recht des Angeschuldigten. Außerdem liegt es sicher auch im Interesse der Allgemeinheit, zu erfahren, wenn einer der ersten Beamten des Bezirks zu Unrecht einer Nachlässigkeit beschuldigt worden ist.

***Baden-Baden,** 21. Jan. Ein Leichenträger erlitt im Krematorium durch Einatmen von Kohlengasen eine Gasvergiftung und mußte durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. — Ein Kraftwagenführer fuhr in überschnellem Tempo mit einem Kraftwagen durch die Lichtentalerstraße. Beim Ausweichen eines aus einer Seitenstraße herausfahrenden Autos geriet der Wagen durch zu rasches Herumreißen auf den Bürgersteig. Dabei wurde eine ledige Köchin derart angefahren, daß sie mit erheblichen Verletzungen nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

* **Schopfheim,** 22. Jan. Die Handelskammer Schopfheim hat auf Veranlassung des Einzelhandels im Bezirk Schopfheim bei der badischen Regierung eine Eingabe für Eindämmung des sich zu einer Plage ausgewachsenen Hausierwesens gerichtet. Die Handelskammer bittet, das badische Innenministerium möge die Bezirksämter anweisen, den zweifelhaften, schlecht beleumundeten Personen und an solche, die eine Befähigung zum Handel nicht nachweisen können, Wandergewerbescheine nicht mehr auszustellen. Auf jeden Fall sei die Handelskammer vor Ausstellung eines Wandergewerbescheines gutachtlich zu hören.

Aus der Pfalz

R. **Frankenthal,** 20. Jan. Zu dem schon erwähnten Streit um die Plazierung der Plakatsäule, wobei zwei Firmen vom Baumamt die Entfernung der Säule „innerhalb 24 Stunden“ verlangt hatten, teilte ein Senatsmitglied im Auftrag der Firmen unter großer Heiterkeit des Hauses mit, daß die Firmen vorläufig auf die Entfernung der Säule verzichteten.

⊙ **Neustadt a. Hdt.,** 21. Jan. Eine zuversichtliche Stimmung machte sich in der Hauptversammlung des Hausbesitzervereins geltend. Man hofft auf weitere Auflockerung der Zwangswirtschaft. Zunächst erwartet man die Freigabe der gewerblichen Räume, dann die Bestimmung, daß wohlhabende Mieter den Mieterschutz nicht mehr genießen werden. Ferner hofft man, daß ab 1. April die Miete 85 Prozent, ab 1. Juli 100 Prozent betragen wird und daß später die Friedensmiete noch überschritten wird, weil heute auch alles andere teurer sei. Am Schlusse der Versammlung wurde ein Vortrag des Bauamtmannes Hauck über die bereits in Angriff genommene städtische Kanalisation gehalten, die sich nach vorläufiger Berechnung auf 3 Millionen Goldmark belaufen soll. Ein Hausanschluß für ein mittleres Haus kostet etwa 800 Mark.

* **Kaiserslautern,** 22. Jan. In Würzburg, wo er auf dem Schub nach dem Zuchthause Plassenburg vorübergehend untergebracht war, ist der zu 7 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt gewesene Otmar Selbert von hier ausgebrochen und entflohen. Er lockerte einen Stab des Fenstergitters der im Erdgeschoß gelegenen Zelle, gelangte so in den Hof und von da stieg er mit Hilfe von Bettstellteilen, die er aus seiner Zelle mitnahm über die zwei 4 Meter hohen Mauern und entkam.

Nachbargebiete

sw. **Worms,** 22. Jan. Eine seltene Jagdbeute hat Herr Seibel in Stockstadt zu verzeichnen. Derselbe schoß auf dem Kühkopf einen Seeadler, der in der Flügelweite 2,40 Meter aufwies und der in einem hiesigen Schaufenster ausgestellt ist.

sw. **Darmstadt,** 21. Jan. Ein Schwindler treibt hier wieder sein Unwesen. Er gibt an Mehl, Oel usw. zu beschaffen und läßt sich einen Vorschuß von 25 Mark geben. — Festgenommen wurde ein 18jähriges Mädchen aus Worms, das den Eltern entlaufen war. — Eine vor einiger Zeit vermißt gemeldete Frau aus der Wenckstraße hat sich in ihrer Wohnung wieder eingefunden. — Der 14 Jahre alte Schüler Friedrich Adam von hier, der seit November vermißt wurde, konnte in Ludwigshafen ermittelt und seinen Eltern wieder zugeführt werden. — Desgleichen wurde seinen Eltern wieder zugeführt der Bäckerlehrling Erich Haas, der seit 9. Januar vermißt wurde und nunmehr in Koblenz aufgegriffen ward. — Das Dienstmädchen Margarete Lerch von Eberstadt, das sich am 10. ds. Mts. heimlich entfernt hatte, konnte hier aufgegriffen und den Eltern wieder zugeführt werden. — Die aus der Erziehungsanstalt in Groß-Zimmern ausgebrochenen Zwangszöglinge wurden hier festgenommen und dieser Anstalt wieder zurückgebracht.

sw. **Dieburg,** 22. Jan. Ein Bäckerbursche, aus Darmstadt gebürtig, sollte für seinen Meister Geld zur Finanzkasse tragen. Er kam dort nicht an und ist verschwunden.

sw. **Mainz,** 21. Jan. Eine unvermittelte Paßkontrolle wurde gestern von franz. Feldgendarmen ausgeübt. Eine große Anzahl Personen wurden wegen Fehlen des Passes mit einer Geldstrafe von 60 Mark bestraft.

* **Stuttgart,** 22. Jan. Wie ein hiesiges Blatt meldet, sind in dem der Stuttgarter Lagerhausgesellschaft gehörenden Städt. Lagerhaus in der Wolframstraße zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Nicht weniger als 14 dort beschäftigte Personen sollen in die Untersuchung verwickelt und in Haft sein. Es handelt sich um Unterschleife an Waren, die in der Weise begangen wurden, daß von den lagernden Gütern jeweils ein gewisser Teil herausgenommen wurde. Da die Lagerhausgesellschaft, eine Aktiengesellschaft, deren Papiere sich vorwiegend in den Händen der Stadt befinden, sich in der Hauptsache mit der Mehlversorgung der Stadt zu befassen hatte, so war es gerade das Mehl, das von den ungetreuen Sachverwaltern entwendet wurde. Die Bäcker, die ihre Mehlsäcke mit Untergewicht bekamen, hatten das Nachsehen. Da die Veruntreuungen über drei Jahre zurückreichen sollen, ist wohl auch anzunehmen, daß einstens auch die Brotbeschaffenheit unter den Diebstählen zu leiden hatte.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Kaiserslautern

Das Schwurgericht Kaiserslautern verurteilte gestern den Taglöhner Emil Engelhardt von Kaiserslautern, der in der Nacht vom 9. auf 10. Oktober v. Jahres den Architekten Karl Sprenger von Kaiserslautern in heimtückischer Weise in einer dunklen abgelegenen Straße durch verschiedene Messerstiche ermordete und beraubte zum Tode und 7 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte sich in der Gesellschaft des Architekten, der in einer Wirtschaft zechte, einzudringen versucht, und beim Nachhausegehen den betrunkenen hilflosen Mann, den er vermutlich heimführen wollte, meuchlings ermordet. Engelhart wurde, wie erinnerlich, in Mannheim, wo er sich nachts auf dem Paradeplatz aufhielt, verhaftet.

Schwurgericht Darmstadt

Das Schwurgericht Darmstadt verhandelte am 20. Januar unter Ausschluß der Oeffentlichkeit den Totschlag der 32jährigen Witwe Olsen von Pfungstadt. Die Verhandlung dehnte sich durch die vielen Zeugenvernehmungen bis gegen Mitternacht aus. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlag unter Versagung mildernder Umstände auf 8 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten zu erkennen. Der Verteidiger plädierte auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und bat um Zubilligung mildernder Umstände. Das psychiatrische Gutachten war für die Angeklagte günstig, es fehlte wohl die Zurechnungsfähigkeit voraus, nahm aber Rücksicht auf den leicht erregbaren Zustand der Angeklagten. Das Gericht erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf 5 Jahre Gefängnis abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft. Die Angeklagte behielt sich über die Annahme des Urteils Bedenkzeit aus.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Das europäische Hochdruckgebiet hat sich wenig verändert. Dagegen sinkt der Luftdruck langsam in Westeuropa als Folge einer vom Ozean vordringenden Zyklone. Vorderhand bestimmt aber noch das Hochdruckgebiet das Wetter Deutschlands. Ueberall sind in den bodennahen Luftschichten leichte Fröste eingetreten, während in den höheren Schichten des Schwarzwaldes bei heiterem bis wolkenlosem Himmel frostfreies Wetter herrscht. Stellenweise hat sich Bodennebel durch Ausstrahlung gebildet. Zunächst noch keine Aenderung.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Ebene heiter bis neblig und leichter Frost. Höhe heiter. Temperaturumkehr, trocken, schwache südliche bis östliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen [illegible]: Fr. Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Grosch's Tee
allseits gelobt

Sport und Spiel

Die süddeutsche Bezirksliga kurz vorm Ziel

Nachdem bisher bereits in drei von den 5 Bezirken des S. F. B. die Entscheidung gefallen war, brachte nun der vergangene Sonntag auch in den noch ausstehenden Bezirken Rhein und Rheinhessen-Saar die Meister V. f. R. Mannheim und Sportverein Wiesbaden werden neben 1. F. C. Nürnberg, Ffpv. Frankfurt und Kickers Stuttgart am Start um die Süddeutsche erscheinen. Im übrigen brachte der Sonntag noch manche Entscheidung. Der

Bezirk Bayern

hat seine Verbandsspiele bis auf die Treffen Schwaben-Ulm — Teutonia-München erledigt. Der Meister 1. F. Cl. Nürnberg hatte 1860 München zum Pokalkampfe zu Gaste und siegte unerwartet hoch mit 6:0. Damit bewies der Meister, daß er ernstliche Absichten auf den Pokal hat. In

Bezirk Württemberg/Baden

stand nur ein Treffen auf dem Programm. Ein folgenschweres, denn es ging um den Abstieg. Nachdem V. f. B. Stuttgart seine Zugehörigkeit zur Bezirksliga mit Erfolg verteidigt hatte und der F. Cl. Mühlburg in die Kreisliga verdrängte, war man gespannt, ob auch der Sportklub Stuttgart dem Neulinge Sportklub Freiburg weichen müßte. Aber der alte Ligaverein war durch einen Punkt Vorsprung im Vorteil und konnte sich durch ein torloses Spiel in der Bezirksliga halten. Da der

Mainbezirk

seine Verbandsspiele bereits beendet hat, war man in der glücklichen Lage, seine am Sonntag vorher infolge des Nebels abgebrochenen Spiele wiederholen zu können, während in den anderen Bezirken noch das Los über die weitere Teilnahme am Pokalwettkampfe entscheiden muß. Das Hanauer Lokaltreffen zwischen 93 und Bitterla 94 endete mit einem 3:1 Sieg des Bezirksligavereins 93. Dieser hatte aber schwer zu kämpfen. Bei Schluß der regulären Spielzeit stand die Partie 1:1 und erst im Endspurt gelang es den Hörnern den Kreisligavorsteher abzuschütteln. Die Kreisliga — die Bezirksliga war auch die Losung in dem anderen Treffen V. f. B. Frankfurt, der zum Abstieg verurteilte Bezirksligaverein, hatte in Germania 94 Frankfurt einen führenden Kreisligaverein zu Gaste und unterlag mit 0:2 dem besseren Können dieses Gegners. Dadurch steht die nächste Pokalrunde im Mainbezirk nur 4 Vertreter der ersten Klasse des Verbandes gegen 5 der zweiten im Kampfe.

Bezirk Rheinhessen—Saar

Es war ein folgenschwerer Tag. Sowohl Meisterschaft als auch Abstieg wurden in den 4 angesetzten Treffen des Tages entschieden. Der Favorit Sportverein Wiesbaden holte sich beim letzten Meister Borussia Neunkirchen mit einem 0:2 Siege die Punkte. Da der andere Favorit Wormatia Worms gegen T. und Sp. Gde. Höchst nur 3:3 unentschieden spielen konnte, ist die Meisterschaft entschieden. Spv. Trier war schon lange dem Abstiege verfallen, die 7:2 Niederlage gegen Fv. Saarbrücken war daher ohne Belang. Für Saar 05 Saarbrücken war der Tag ebenfalls entscheidend. Mit einer 0:1 Niederlage gegen F. C. Idar auf eigenem Platze wird wohl kein Saaranhänger gerechnet haben. Aber nun ist nichts mehr zu machen, auch die Saarleute, die so vielversprechend in der Bezirksliga gestartet haben, müssen sich mit ihrem Schicksale abfinden und in der nächsten Saison wieder in der Kreisliga kämpfen. S.

A-Klasse Gau Mannheim

Rheinau — Käfertal 1:2 (Vorspiel 1:0)
Eintracht — Viktoria Neckarau 0:1 (Vorspiel 3:1)

Nachdem am vorletzten Sonntag sämtliche Spiele infolge des Nebels nicht durchgeführt werden konnten, nahmen diese am letzten Spieltag mit den obigen vorgesehenen Treffen ihren Fortgang. Beide Platzvereine konnten ihre Vorspielsiege nicht wiederholen und unterlagen den Gastvereinen. Ja im Spiel Rheinau — Käfertal mußten die Rheinauer nun auch die bittere Pille der ersten Niederlage, die schon eine Weile in der Luft lag, schlucken, wodurch sich Käfertal wieder an die Spitze setzte. Allerdings ist Rheinau mit 2 Spielen im Rückstand und steht nach Verlustpunkten gerechnet um 2 Punkte besser als sein Vorreiter. Da auch Kickers dichtauf ist, ist es leicht möglich, daß der Endkampf der drei Anwärter noch interessant wird. — Im anderen Spiele Eintracht — Viktoria kämpften zwei gleichwertige Gegner um die Punkte. Dabei war Viktoria der Glücklichere und brachte diese mit dem knappsten aller Resultate auf sein Konto, nachdem Eintracht nicht in der Lage war, einen Händeleier trotz Wiederholung zu verwandeln. — Die Tabelle hat sich, mit Ausnahme des Wechsels der beiden Führer, nicht geändert, und ergibt folgendes Bild:

Vereine	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
S. C. Käfertal	11	9	1	2	38:14	19
Germania Rheinau	10	8	1	1	34:11	17
Kickers Mannheim	9	6	1	2	23:11	13
Viktoria Neckarau	11	6	—	5	24:16	12
Eintracht Wheim	12	2	3	7	34:27	7
Viktoria Wallstadt	8	3	—	5	11:34	6
M. F. C. 1913	10	1	2	7	11:24	4
Union Neckarau	10	2	—	8	10:44	4

Mit 3 weiteren Spielen am kommenden Sonntag nähert sich die Runde dem Ende. Ob das Treffen Wallstadt — Rheinau zum Austrag kommt, ist fraglich, da die feitherigen Spiele wegen Disqualifikation Wallstadts abgesetzt werden, da Wallstadt gegen diese Strafe Berufung eingelegt hat. — Auf dem Viktoria-Platz gastiert Eintracht, und wird diesen wohl, wie im Vorspiel, die Punkte lassen müssen, die Kickers auch unbedingt braucht um evtl. in der Meisterschaft mitsprechen zu können. — Auf dem Viktoria-Platz in Neckarau treffen sich die beiden A-Klassen-Vereine dieses Vorortes. Normalerweise sollte die ältere Viktoria ihren Sieg wiederholen. — Außerdem spielen außer Konkurrenz V. f. R. — Käfertal, während 1913 und Waldhof spielfrei sind. Gr.

Bayerische Rundschau

Die große Kräfteverschiebung in der Sporthochburg

Wenn man den Mitteilungen bekannter Spieler Glauben schenken darf, so macht sich in Nürnberg innerhalb der großen Vereine eine große Kräfteverschiebung zugunsten des neuen Allgemeinen Sportvereins, der an der Herrnhütte eine mustergültige Sportplatzanlage geschaffen hat, bemerkbar. Auf dem großzügig angelegten Sportplatz werden Fußball-, Hockey-, Tennis- und Eissportplätze untergebracht, auch eine Tribüne und ein Klubheim sowie Wirtschaftsgebäude errichtet werden. Die baulichen Arbeiten machen riesige Fortschritte. Durch die Fusion des Nürnberger Fußballvereins mit dem Allgemeinen Sportverein verfügt derselbe über ein erstklassige Ligamannschaft, die noch durch einige Internationale des 1. F.C. Nürnberg eine Verstärkung erfahren wird. Wer die betreffenden Spieler sind, darüber kursieren die verschiedensten Gerüchte; bestimmt anzunehmen ist aber, daß der Torhüter Stuhlfauth zum Allgemeinen Sportverein übertreten wird. Auch die Spielvereinigung Fürth erhält Zuwachs, da der F.C. 1860 Fürth sich der Spielvereinigung anschließen wird. Der F.C. Fürth trägt seine Spiele schon auf dem Platz der Spielvereinigung aus, so daß es das Vernünftigste ist, wenn sie ganz übertreten. Auch der Sp.V. 1883 strebt eine Vereinigung an. Damit verliert der Kreis Mittelfranken 2 spielstarke Kreisligavereine, was für die Abstiegskandidaten eine erwünschte Gelegenheit ist, daß sie sich auf diese Weise der Liga erhalten.

Auf dem Kraftsportgebiet gibt es eine Neuigkeit. Der Sportklub Maxvorstadt hat den erst vor kurzem von Sportvereinigung Sandow übergetretenen Europameister im Federgewicht Völklein ausgeschlossen. Völklein hat nach eigenen Angaben seine Aufnahme beim Sportklub Maxvorstadt nur betätigt, um mit demselben ein indezug auf Charakterlosigkeit im Kraftsport wohl einzig dastehendes Intrigenspiel zu treiben.

Nürnberg-Fürther Erfolge gegen auswärtige Gegner

Im Pokalspiel schickte der 1. F.C. Nürnberg den Sp.V. 1860 München mit einer 6:0 Packung nach Hause, trotz des Ersatzes für Stuhlfauth, Popp, Kugler, Riegel und Sutor. Die Ersatzleute fügten sich gut in den Mannschaftsrahmen und besonders Stern als Halbrechts verfah seinen Flügelmann Strobel mit glänzenden Vorlagen, sodaß Strobel in hervorragender Weise zur Geltung kam. Dem Ergebnis nach zu schließen, könnte man meinen, daß die 60er weit unterlegen waren, was aber durchaus nicht der Fall war, denn sie lieferten ein ausgezeichnetes Feldspiel und nur an der hervorragenden Arbeit des Klubtorwarts Rosenmüller und der guten Unterstützung durch die Verteidigung ist das zu 0 zu verdanken. Stuhlfauth, der als Zuschauer auf der Tribüne dem Spiel beiwohnte, mußte selbst das hervorragende Können seines Stellvertreters anerkennen. In Rosenmüller hat der Klub einen vollwertigen Ersatz, wenn der Internationale die Vereinsfarben wechselt. Die 6 Treffer die Koob im Münchener Tor passieren lassen mußte, waren Prachtleistungen und nicht zu halten, so daß ihm an der hohen Niederlage keine Schuld trifft. In der 10. Minute erzielt Träg das 1. Tor. In der 37. Minute wird durch Wieder, der einen Elfmeter verwandelt, das Resultat auf 2:0 gestellt, woran bis zur Pause nichts mehr geändert wird. In der 21. Minute ist es abermals Wieder der das 3. Tor erzielt durch Nachschuß. 4 Minuten später kopft Stern eine schöne Flanke Wieders zum 4. Tor ein. In der 35. Minute ist Träg der Schütze des 5. Tores, durch geschicktes Täuschen Sterns kommt Träg fein zum Schuß, sodaß Koob im Tor machtlos ist. Kurz vor Schluß beschließt Hochgesang den Torreigen, indem er eine Flanke Strobels zum 6. Tor verwandelt. In Herrn Löblein-Fürth hatten beide Vereine einen guten Leiter. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.

Der Nürnberger Fußballverein war als Gast bei Sparta Prag und vertrat die Hochburg in würdiger Weise, denn durch Glück, da der 2. Treffer eine Fehlentscheidung des Unparteiischen war, konnte Sparta 2:1 gewinnen. Sparta spielte zwar in der 1. Halbzeit überlegen, konnte aber durch Ueberkombination nur ein Tor durch Doorecek erzielen. Erst gegen Schluß der 1. Spielhälfte kamen die Nürnberger besser auf. Der N. F. V. erzielte ein regelrechtes Tor, das aber wegen angeblichen Abseits nicht gegeben wurde, konnte aber kurz darauf auf die gleiche Weise den Ausgleich erzielen durch Sorg, der einen feinen Paß von Schirm mühelos einlandete. Durch eine unverständliche Entscheidung des Schiedsrichters kam Prag 5 Minuten vor Schluß zu einem billigen Sieg. Einen aufs Tor gehenden Ball fing der rechte Verteidiger mit den Händen, wodurch ein Elfmeter verwirkt war, doch gab der Schiedsrichter Tor, was aber nur in Prag Schule macht und selbst mit den internationalen Fußballregeln nicht in Einklang zu bringen ist.

Slavia Prag in München

Einen Gegner von internationalen Ruf hatte Wacker München mit Slavia Prag, die eigentlich an dem Tag in Nürnberg spielen sollten, verpflichtet. Die Tschechen führten ein herrliches Spiel vor, das ihnen einen 4:1 Sieg einbrachte. Gegen das große Können des Gegners, bei dem 5 internationale Spieler tätig waren, mußten die Münchener unterliegen, doch konnten sie das Ergebnis vom Vorspiel (4:0) insofern verbessern, als ihnen wenigstens der Ehrentreffer gelang. Stapl, Vanis und wieder Stapl schossen innerhalb 5 Minuten 3 Tore, denen Wacker durch Lindner 1 Treffer entgegensetzte. Erst 3 Minuten vor Schluß gelingt es den Halblinken das Ergebnis auf 4:1 zu erhöhen. Slavia hat eine feine Gesamtleistung, während Wacker nicht zur vollen Form auflief.

Die bayerische Kreisliga

Außer den Kreis Franken und Schwaben ist die Lage noch immer ungeklärt. In Altbayern macht sich nun durch die Punktgleichheit des FC. Straubing und der Sp. Vg. Ingolstadt ein Ausscheidungsspiel notwendig. Dasselbe wird voraussichtlich auch im Kreis Nordbayern der Fall sein, wenn Jahn Regensburg das letzte Spiel gegen Sp. Vg. Hof gewinnt, da dann Jahn Regensburg und Bayern Hof je 20 Punkte ihr eigen nennen. Noch ungeklärt ist die Meisterschaftsfrage in Mittelfranken, wo der FC. Pfeil, FC. Eintracht und VfR. Fürth noch um den Meisterschaftslorbeer im heißen Wettbewerb liegen. Pfeil hat noch immer die besten Aussichten, doch haben dieselben durch die Verletzung ihres Sturmführers Kugler an Spielstärke eingebüßt, sodaß es leicht möglich ist, daß die beiden Nachgenannten das Rennen noch machen.

Die Spiele am Sonntag brachten folgende Ergebnisse:

Mittelfranken: FC. Eintracht gegen Sp. V. Franken 6:2, F.Sp.V. 1883 Nürnberg gegen FV. Fürth 5:2, VfR. Fürth gegen 1860 Fürth 2:0, FC. Bayern Erlangen gegen Bayern Nürnberg 7:1. Durch Platzverweis und Verletzung von 4 Spielern waren die Nürnberger gezwungen, die meiste Zeit unvollständig zu spielen.

Nordostbayern: Jahn Regensburg gegen FC. Bayreuth 8:1, 1. FC. Regensburg gegen FV. Amberg 7:0, Sp. Vg. Weiden gegen Bayern Hof 3:1.

Schwaben: Ulmer FV. 94 gegen VfR. Günzburg 10:1, BC. Augsburg gegen FC. Union Augsburg 2:2.

Franken: FV. 04 Würzburg gegen 1. FC. Michelau 2:1.

Motorradsport

* **Sechstage-Prüfungsfahrt für Motorräder.** Die Internationale Sechstage-Prüfungsfahrt für Motorräder wurde für 1925 an Wales zur Organisation vergeben. Die Veranstalter haben bereits das Reglement ausgearbeitet, das von demjenigen der Schweiz die wesentliche Aenderung aufweist, daß die Kontrolle der Maschinen bei Beendigung der Fahrt keine Strafpunkte mehr ergeben kann. Beim Start sind jedem Konkurrenten 300 Punkte gutgeschrieben, wovon 100 Punkte für die Regelmäßigkeitsprüfung gelten, 100 Punkte für die Bergstreckenprüfungen und 100 Punkte für die Bewertung in den Flachrennen. Die Plombierung erfolgt für nachstehende Teile der Maschine: Rahmen, Gabel, Motor, Schnelligkeitsübersetzungen, Magnet, Reservoir und Karburator. Die Konkurrenten können alle nötigen Ersatzteile mitführen, haben jedoch die Bedingung einzuhalten, daß die ersetzten Teile bis zur Beendigung des Rennens behalten werden. Untersagt ist die Beschaffung von Ersatzstücken auf der Strecke. Außer der eigentlichen Regelmäßigkeitsprüfung werden noch Bergrennen eingeschaltet, für die aber keine Schnelligkeitsvorschriften bestehen. Das Reglement schreibt einzig die Bedingung vor, daß während der Bergfahrt nicht abgestiegen werden darf. Die Schlußprüfung besteht in einem Schnelligkeitsrennen auf der Brooklandsbahn mit einer Dauer von 100 Minuten, wobei für die einzelnen Kategorien mittlere Stundengeschwindigkeiten von 82—80 Km. vorgeschrieben werden. Diese Grundzüge des Reglements lassen erkennen, daß die Veranstaltung gut vorbereitet wird und die Konkurrenten gegen willkürliche Auslegungen der Vorschriften geschützt sind.

Radsport

* **18 Straßenrennen für Berufsfahrer.** In Schweinfurt, wo sich die Teilnehmer des Würzburger Sportvertretertages am Montag versammelt hatten, wurden wichtige Besprechungen mit Vertretern der Industrie bezüglich der diesjährigen Straßenrennen für Berufsfahrer gepflogen. Die am Straßenrennsport interessierten Fahrradwerke haben sich in einem Industrie-Ring zusammengeschlossen, dessen Vorsitz Fritz v. Opel führt. Dieser gab den Bundesvertretern nach längerem Meinungsaustausch folgende Erklärung ab: „Die im Industrie-Ring für Berufs-Straßenrennsport zusammengeschlossene Fahrrad-Industrie übergibt dem B.D.R. in Anerkennung seiner führenden Stellung im deutschen Radsport die Ausrichtung von achtzehn Straßenrennen, legt jedoch im Interesse allgemeiner Sportförderung Wert darauf, daß vier von der Industrie noch näher zu bezeichnende Rennen dem S. R. V. bezw. der D.R.U. übertragen werden." Es werden in diesem Jahre also 18 Straßenrennen für Berufsfahrer ausgefahren, von denen 14 der Bund veranstaltet. Die bedeutendsten davon sind Zürich—Berlin und der Große Preis von Deutschland, da sie international ausgeschrieben werden. Der Bund regelt alle straßensportlichen Angelegenheiten. Berufsfahrer, die an Straßenrennen teilnehmen wollen, haben beim BDR. eine Lizenz zu lösen.

Lawn-Tennis

* **Deutscher Tennis-Verbandstag.** Der Deutsche Tennis-Bund hat die Einladung zu seiner am Sonntag, 2. Februar, in München stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung ergehen lassen. Er hofft, auch die Vertreter der Presse besonders zahlreich dort begrüßen zu können. Die Sitzung findet in den Räumen des Bayerischen Automobil-Clubs im Prinzing-Palais statt und umfaßt folgende Tagesordnung: 1. Allgemeiner Geschäftsbericht; 2. Bericht des Bundesschatzmeisters; 3. Wahl zweier Kassenprüfer; 4. Entlastung des Bundesschatzmeisters; 5. Wahl des Bundespräsidenten; 6. Wahl von drei Vorstands-Beisitzern; 7. Beschlußfassung über die Wettspielordnung; 8. Beschlußfassung über § 1 der Geschäftsordnung für die Bezirkspräsidenten (Bezirkseinteilung); 9. Festsetzung der Beiträge und sonstigen Gebühren für 1925; 10. Verschiedenes. — Anträge sind bis zum 7. Februar beim Geschäftssekretariat einzureichen.

Schwimmen

* **Der älteste Schwimmer Deutschlands.** Richard Krause vom Danziger Schwimm-Verein, feiert heute (22. Jan.) seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, der zugleich Ehren-Mitglied des Danziger Schwimm-Vereins ist, nimmt heute noch an allen Veranstaltungen regelmäßig teil. Seine freie Zeit widmete er ausschließlich dem Schwimmsport und seiner Ausbreitung. Im Alter von 80 Jahren nahm er noch an Wettschwimmen teil; im Schwimmen für Herren über 30 Jahre wurde er nie besiegt. Heute noch versieht er den Posten eines Bürowarts im Danziger Schwimm-Verein und überwacht die Ausbildung von etwa 300 Freischwimmern im Vereinsbad in Zoppot. Unter seiner Mitwirkung wurde im Jahre 1912 das bisher längste und größte Wettschwimmen der Welt abgehalten, die Durchschwimmung der Danziger Bucht von Hela nach Zoppot 23,5 Kilom., an der s. Zt. der Mannheimer Dauerschwimmer Adolf Bollrath erfolgreich teilnahm. Durch Krause wurde dieses Schwimmen zustande gebracht. Als im Jahre 1889 die Danziger Berufsfeuerwehr ins Leben trat wurde Krause bei dieser eingestellt. Im Laufe der Zeit wurde er Oberfeuerwehrmann und Stadtwachtmeister; er hat bei dieser Gelegenheit, wie im Schwimmen, wiederholt Menschenleben gerettet. Für diese Leistungen erhielt er die Rettungsmedaille, sowie das Ehrenzeichen für Verdienste um den Staat mit dem Band der Rettungsmedaille. Seit 1901 lebt er im Ruhestand. Seinen Lebensabend verbringt der 90jährige im Zoppoter Alters-Erholungsheim. — Der alte Sportsmann fühlt sich noch sehr rüstig und hofft noch seinen 100. Geburtstag zu erleben.

Wintersport

* **Triberg Bob-Sportwoche Anfang Februar.** Die für die Mitte des Monats Januar vorgesehen gewesene Bob-Sportwoche in Triberg im Schwarzwald ist nun weiterhin als Opfer der Schneearmut des laufenden Winter zu verzeichnen. Die allgemeine Schiebung der Wintersporttermine und die damit verbundenen Kollisionen, die unvermeidbar sind, haben die beiden veranstaltenden Club, den Bobclub Schwarzwald in Triberg und den Bobclub Taunus in Frankfurt, veranlaßt, die Triberger Woche an die Oberhofer anschließen zu lassen, sodaß die Oberhofer vom 24. bis 31. Januar, die Triberger vom 1. bis 8. Februar vonstatten gehen soll. Die Triberger Woche bringt an sechs Renntagen zwölf Veranstaltungen, darunter beim Beginn und am Schluß die beiden offiziellen Rennen um die Süddeutsche Meisterschaft im Zweierbob und im Fünferbob.

* **Eine neue Skisprunganlage im Unterengadin.** Mit dem Aufblühen des Skisports in den Plänen des Unterengadins, voran in Zuoz, macht sich dort das Bedürfnis nach dem Vorhandensein einer einwandfreien Sprunganlage bemerkbar. Zuoz hat nunmehr eine solche als ständige Anlage geschaffen. Sie führt den Namen Arpigliaschanze und hat in diesen Tagen beim Zuozer Rennen ihre Probe bestanden.

* **Die Meldungen zum Engadiner Ländersprungen** liegen jetzt vor und bringen folgende Springer aus den verschiedenen Ländern an den Start: Deutschland Dr. Bauder, v. d. Planitz, W. Braun, Hailer, Ermler; Norwegen Jungmann, Sverre Asland, Finn Thorsen, Vaage; Tschechoslowakei Buchberger, Dick, Braun, Koldonsky, Romecki, Bim; Oesterreich Greusing, Hinterauer, Rucker, Reglowitsch; Italien Faure, Imboden; Schweiz Bärtsch, Eidenbenz, Fl. Koch, Freimann, Mühlbauer, Attenhofer, Affentranger.

* **Einspruch gegen eine mitteleuropäische Skimeisterschaft.** Der Tschechische Skiläuferverband trägt in Johanisbad im Riesengebirge Mitte Februar vom Internationalen Skiverband genehmigte internationale Wettläufe aus. Dabei will der Tschechische Verband eine mitteleuropäische Skimeisterschaft austragen. Es stellt sich jetzt heraus, daß diese Meisterschaft eine willkürliche Schöpfung und nicht genehmigt ist. Vom Hauptvorstand des Internationalen Skiverbandes ist gegen die Ausschreibung jetzt Einspruch erhoben worden. Diese Vorgänge entsprechen in ihrer Entwicklungsrichtung der stillen Auffassung vieler deutscher führenden Skiläufer, die von dem ganzen Internationalen Skiverband nicht viel halten.

* **Nachtfahrten auf der Berninabahn.** Als eine neue Einrichtung von besonderem Reiz hat die Berninabahn auf der Strecke von St. Moritz bis Apl Grüm abendliche Mondscheinfahrten eingeführt, die außerordentlichen Anklang gefunden haben und einen ganz eigenen Einblick in die Bergwelt der Bernina vermitteln.

* **Norwegisches Startverbot für Skiläufer im Ausland.** Der Norwegische Skiverband wird in diesem Winter keine Vertreter zu den Skirennen im Ausland entsenden und auch keine Bewilligung zum Start an seine Mitglieder erteilen, es sei denn in Schweden. Der Verband gibt als Grund für diesen weittragenden Entschluß an, daß er die weiten Reisen für nicht mehr vereinbar mit der Amateureigenschaft halte und daß er vermeiden wolle, daß seine Läufer wie seither oft wochenlang im Ausland weilten. Dieser Beschluß, der in seiner Tragweite noch nicht zu übersehen ist, wird in deutschen Skiverbandskreisen sicher mit großer Enttäuschung, vielleicht sogar mit Befremden aufgenommen werden, zumal der Deutsche Skiverband bisher weder Mühe noch Kosten für die Entsendung guter Läufer nach Norwegen im Interesse der sportlichen Beziehungen gescheut hat. Der deutsche Skiläufer, der nach Norwegen entsendet wird, ist schließlich in ähnlicher Lage wie der Norweger.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf 541
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6
Groß-Vertrieb für Nordbaden:
Firma Peter Ludwig, Mannheim-Neckarau

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◦ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Devisen	G. 21	B. 21	vp.	G. 22	B. 22	vp.
Holland	169,39	169,77	unv.	169,27	169,69	unv.
Buenos-Aires	1,678	1,692	„	1,687	1,691	„
Brüssel	21,09	21,14	„	21,20	21,25	„
Christiania	63,93	64,08	„	63,92	64,08	„
Danzig	79,50	79,70	„	79,65	79,85	„
Kopenhagen	74,71	74,89	„	74,75	74,94	„
Lissabon	19,98	20,02	„	19,98	20,02	„
Stockholm	113,01	113,29	„	113,04	113,32	„
Helsingfors	10,557	10,595	„	10,56	10,60	„
Italien	17,15	17,19	„	17,34	17,38	„
London	20,039	20,089	„	20,082	20,132	„
New-York	4,195	4,205	„	4,195	4,205	„
Paris	22,67	22,73	„	22,71	22,77	„
Schweiz	80,89	81,09	„	80,83	81,03	„
Spanien	59,58	59,72	„	59,58	59,72	„
Japan	1,808	1,812	„	1,813	1,817	„
Konstantinopel	2,275	2,285	„	2,28	2,29	
Rio de Janeiro	0,500	0,502	„	0,503	0,505	
Wien abg.	5,9284	5,9424	„	5,918	5,938	„
Prag	12,58	12,62	„	12,56	12,60	„
Jugoslawien	6,925	6,945	„	6,92	6,94	„
Budapest	5,8054	5,8254	„	5,8128	5,8328	„
Sofia	3,052	3,062	„	3,05	3,06	„
Athen	7,19	7,21	„	7,19	7,21	„

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt a. M., 22. Jan. (Drahtb.) Von einzelnen Spezialpapieren abgesehen, neigte die Börse heute bei der Eröffnung leicht zur Schwäche. Die Kurseinbußen sind allerdings sehr gering und werden wieder auf die Glattstellungen der Ultimoverpflichtungen in erster Linie zurückgeführt. Sie erstrecken sich in dem gleichen Umfange auf alle Marktgebiete. Ausnahmen bildeten nur Harpener und Berliner Handelsgesellschaft, die sich einer vermehrten Nachfrage erfreuten. Berliner Handelsgesellschaft konnten zum ersten amtlichen Kurs um 6 Prozent anziehen. Ueber den durchschnittlichen Rahmen hinausgehend schwach waren Zementwerke Heidelberg mit einem Kursrückgang von 2 Prozent.

Auf dem Anleihemarkt war das Geschäft fast tot. Kriegsanleihe war zur ersten Notiz mit 0,895 vollkommen unverändert. Sehr lebhaft war es dagegen wieder auf dem Markt für ausländische Renten, wo Russen, Bosnier, Ungarn und Türken lebhaft und bei steigenden Kursen umgesetzt wurden.

Der Freiverkehr war im Einklang mit den Aktienmärkten ebenfalls eher abgeschwächt. Api 2¼, Becker Stahl 1,7, Becker Kohle 7,7, Benz 5⅝, Brown Boveri 1,50, Gromag 0,132½, Helvetia 4⅞, Krügershall 11,25, Kunstseide 80 (sehr fest), Deutsche Petroleum 19,25, Kabel Rheydt 8 und Ufa 13⅜.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 22. Jan. (Drahtb.) Die Börse zeigte heute ein sehr ruhiges Aussehen. Auf den meisten Marktgebieten herrschte ausgesprochene Geschäftsstille. Lebhaft ging es wieder auf dem Gebiete der ausländischen Rentenwerte her, wo österreichische und ungarische Renten aus dem Markte genommen wurden. Im Zusammenhang hiermit setzten auch hessische Landeseisenbahnobligationen ihre Steigerung von 15 auf 18,50 Prozent fort und dieser schlossen sich mit 1 proz. Kursgewinn anatolische und mazedonische Eisenbahnobligationen an. Für deutsche Renten war die Stimmung fester. Der Kursstand veränderte sich nur unerheblich. Am Montanmarkt bestand lebhaftes Kaufinteresse für Berliner Handel und Reichsbankanteile bei Kursgewinnen von 6 bzw. 3 Prozent. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kursveränderungen bei überwiegend etwas schwächerer Stimmung unerheblich. Die Kurseinbußen gingen über 1 Prozent nicht hinaus. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten erhielt sich das Interesse für Versicherungs- und Terrainaktien. Am Geldmarkt ist von der befürchteten Verknappung gegen Ultimo so gut wie nichts zu verspüren.

Der Handel mit australischem Weizen

hr. Die Nachrichten über den Streik in der australischen Handelsmarine und den Ausstand der Hafenarbeiter lauten in den letzten Tagen etwas günstiger. In den Kreisen des Getreidehandels ist man auch in Deutschland daran stark interessiert, denn australischer Weizen ist zurzeit auf den deutschen Märkten billiger angeboten, als solcher aus den Vereinigten Staaten. Wie aus England gemeldet wird, fährt man dort fort, australischen Weizen zu handeln und es sind am Londoner Frachtenmarkt auch bereits mehr als 150 Dampfer für den Transport der australischen Weizenmengen nach Europa gechartert worden. Würde man sich in England vom australischen Markt ab- und dafür mehr dem amerikanischen Markt im gleichen Umfange zuwenden, so würde dies eine neue Preissteigerung für amerikanischen Weizen bedeuten. Dies umsomehr, als der zuerst rein spekulativ gekaufte Australweizen bereits einen definitiven Markt gefunden hat. Ein großer Teil des weißen Australweizens wird nach Italien gehen, aber auch Frankreich und England sind seine Konsumenten. Daß der Preis für Australweizen sich noch etwas billiger als für andere Herkünfte stellt ist auf die ungewöhnlich große Ernte darin zurückzuführen. Nach den Angaben des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom wird die australische Weizenernte auf 87 Millionen Cwt. (im Vorjahr 67 Millionen) geschätzt, während der Durchschnitt der letzten fünf Jahre nur 54 Millionen Cwt. betrug. Die Ernteeinbringung nähert sich drüben bereits ihrem Ende und somit hängt, soweit Europa in Betracht kommt, alles von einem glatten Transport ab. Schiffe sind bereits bis zum Mai hinaus gechartert, wobei sich die Frachten erheblich unter jenen für frühere Abladung bewegen. Man zahlte zuletzt für Februar-März-Abladung 49 Sh. die Tonne, für März-April-Abladung dagegen nur 47 Sh. Am Schiffsfrachtenmarkt für Getreidetransporte vom La Plata, an dem es in der letzten Zeit ruhig herging, zeigt sich jetzt mehr Nachfrage für Befrachtungen im ersten Vierteljahr. Die Anbaufläche für argentinischen Mais wird von der statistischen Abteilung des Landwirtschaftsministeriums unterm 19. Januar mit 9 189 000 Acres gegen 8 459 000 Acres 1923-24 und 7 847 000 Acres 1922-23 angegeben.

⊙ **Ankauf von Wechseln durch die Reichsbank.** Wie wir in Nr. 9, vom 7. Januar berichteten, hat die Reichsbank den Ankauf von Wechseln, bei denen der Ausstellungsort geändert ist, abgelehnt. Im Anschluß hieran teilen wir mit, daß nach einer uns zugegangenen Nachricht das Reichsbank-Direktorium angeordnet hat, daß auch Wechsel, auf denen der Zahlungsort oder die in Buchstaben ausgedrückte Wechselsumme abgeändert sind, vom Ankauf durch die Reichsbank ausgeschlossen werden sollen. Es liegt daher im Interesse der beteiligten Kreise, auf die Ausstellung von Wechseln die größte Sorgfalt zu verwenden.

* **Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Rußland.** Die Frkf. Ztg. meldet: Eine Gruppe von Arbeitern und Technikern der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat nach einer Meldung der Pariser Ag. Ec. et Fin Riga passiert, um sich nach Rußland zu begeben, wo eine Fabrik eingerichtet werden soll, deren Betriebskonzession die Gesellschaft erworben hat. — Wie uns die Direktion der B. A. u. S.-F. mitteilt, ist diese Meldung in ihrem ganzen Umfang unrichtig.

* **Zusammenschluß in der Kaliindustrie gegen den Wintershall-Konzern?** Wie der B. C. von zuverlässiger Seite erfährt, haben sich mehrere Kali-Konzerne, die zusammen die Mehrheit in der Kaliindustrie darstellen, über eine gemeinsame Wirtschafts- und Preispolitik verständigt und einen Schichtenblock gebildet. Offenbar ist dieser Beschluß, so meldet das Blatt, verursacht durch das Vorgehen des Wintershall-Konzerns, der durch die bekannten Verhandlungen mit der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. endgültig die Ansicht bestätigt hat, daß er eine Majorisierungspolitik betreibe.

* **Die Richtlinien für die Aufnahme von Auslandskrediten** durch Länder und Kommunen, die im Reichsfinanzministerium vorbereitet wurden, sind nunmehr von den Ländern angenommen worden, so daß die in den Richtlinien vorgesehene Beratungsstelle für Auslandskredite der Länder und Kommunen ins Leben getreten ist. Der Kommission gehören an: Geh. Regierungsrat Norden vom Reichsfinanzministerium als Vorsitzender, Direktor Dr. Dalberg vom Reichswirtschaftsministerium, Präsident Dr. Schroeder von der Preußischen Staatsbank, Präsident Arnold von der Bayerischen Staatsbank und Reichsbankdirektor Dryse, Mitglied des Reichsbankdirektoriums.

* **Stahlwerk Becker A.-G.** Gegen die Sanierungsbeschlüsse vom 29. Dezember ist von der Braunkohlenhandels-A.-G. „Union" eine Richtigkeitsklage eingereicht worden. Wie verlautet, liegt bei dieser Einspruchsklage der Grund in einem strittigen Lieferungsvertrag der Braunkohlenhandels-A.-G. „Union", die mit der zur Gruppe des Stahlwerks Becker gehörenden Braunkohlengrube „Colonia" in Verbindung steht. Bei den Verhandlungen über dieses Thema in der Gläubigerversammlung ergab sich, daß diese Verbindungen, in die auch holländische Beteiligte hineinspielen, ziemlich verwickelt sind. Von dem auf mehrere Millionen berechneten Anspruch der „Union" gegen Stahlwerk Becker hat die Gläubigerversammlung wie auch das Gericht nur einen kleinen Teil anerkannt. Inzwischen fängt das Stahlwerk Becker an, im Rahmen des von der Sanierungsgruppe beschlossenen Arbeitsplanes wieder normal zu arbeiten. In Willich sind ungefähr 1100 Arbeiter beschäftigt, für die lohnende Beschäftigung vorliegt. Man hofft, diese Belegschaft demnächst erhöhen zu können. Die Inbetriebnahme des Hochofenwerkes verzögert sich etwas, doch hofft man, bis spätestens Mitte Februar den einen der beiden Hochöfen auf der Reinholdhütte in Tätigkeit setzen zu können.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim**, 22. Jan. (Eigener Bericht.) Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war etwas ruhiger, infolge der von den amerikanischen Börsen gemeldeten schwächeren Kurse. Die Forderungen waren aber unverändert, gestützt auf die höheren Schlußkursmeldungen von Liverpool und Buenos Aires. Man nannte um 12.45 Uhr: Weizen, inländ. 28,—, ausländ. 32,— bis 34,—, Roggen, inländ. 25,50—26,—, ausländ. 29,25—29,50, Hafer, inländ. 19—21,—, ausländ. 20,50—24,50, Gerste 31,— bis 35,—, Mais mit Sack 23,—, Weizenmehl (Basis 0) 41,— bis 43,50, Roggenmehl 37—40,— und Kleie 15,— R.M., alles per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark.

Preisfeststellungen vom 22. Januar 1925.

Weizen, inländischer	26,00 – 27,00	Roggenmehl	37,00 – 40,00
ausländischer	32,00 – 34,00	Weizenkleie mit Sack	15,00 – 15,00
Roggen, inländischer	25,50 – 26,00	Biertreber	— —
ausländischer	29,25 – 00,00	Malzkeime	8,50 – —
Braugerste (alte)	30,50 – 34,50	Weizenstroh, lose	8,50 – 9,00
(neue)		Roggenstroh	— —
Hafer, inländ.	19,50 – 21,00	Luzernekleeheu	9,50 – 10,50
(alter)	20,50 – 24,50	Preß-Stroh	5,40 – 5,80
Mais gelber mit Sack	23,15 – 00,00	Gebundenes Stroh	3,80 – 4,60
Weizenmehl B. Spez. 0 Nichtverein	41,00 – 43,50	Raps	— —

Tendenz: fest.

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 21. Januar

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag nach Rhein- und Mainstationen 5 Pfg. ab Rhein- und Ruhr, 5½ Pfg. ab Kanal.

Exportkohle nach Rotterdam

90 Cents bei freiem Schleppen, ohne Lade- und Löschbedingungen. Geschäft immer noch sehr still.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	21.	22.
Allg. D. Creditbk.	3,40	3,40
Badische Bank	40,—	40,—
Bank für Br. Ind.	2,50	2,45
Bay. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
„ Hyp. u. Wb.	3,90	4,—
Barmer Bankver.	1,60	1,65
Berliner Handgs.	—,—	178,5
Com. u. Privatbk.	6,70	6,65
Darmst. u. Nat.-B.	13,85	14,—
Deutsche Bank	12,90	12,80
D.-Asiatische Bank	38,50	—,—
D. Effekt. u. Wechs.	4,31	4,25
D. Hypothekenbank	7,90	7,80
„ Ueberl.-Bank	106,0	107,0
„ Vereinsbank	0,87	0,87
Discont.-Gesellsch.	18,70	18,50
Dresdner Bank	9,40	9,40
Frkf. Hyp.-Bank	9,60	9,75
Metallb. u. M.-G.	19,60	19,55
Mitteld. Credit-B.	2,—	1,90
Nürnberg. B.-V.	—,—	—,—
Oester. Cred. Anst.	10,70	10,55
Pfälzer Hyp.-B.	8,20	8,10
Reichsbank	77,70	81,30
Rhein. Creditbank	3,50	3,50
Rhein. Hyp.-Bank	8,90	8,80
Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Südd. Disconto	11,—	11,—
Wiener Bankver.	7,10	7,15
Württ. Bankanst.	—,—	—,—
„ Notenbank	79,50	80,—
„ Vereinsbank	3,35	3,25
Mannh. Vers.-Ges.	113,0	—,—
Frankf. Allg. Vers.	106,0	111,0
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R. u. Mitv.	5,—	7,—

Bergwerk-Aktien.

	21.	22.
Bochumer Bergb. u. G.	91,50	—,—
Buderus Eisenw.	21,50	21,25
D. Luxem. Bergw.	94,75	94,75
Eschweil. Bergwerk	123,7	133,0
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—
Gelsenk. Bergwerk	101,0	102,0
Gelsenk. Gußstahl	37,50	37,—
Harpen. Bergbau	149,0	152,5
Kaliwerk Aschersl.	17,15	17,25
Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—
Kaliwerke Wester.	31,25	31,85
Laurah. u. B.-G.	60,40	66,25
Mannesmannröhren	69,40	68,60
Oberschles. Eis.-Bed.	14,15	14,—
do. Eisenind.	14,50	14,40
Phönix Bergbau	61,50	61,75
Rhein. Braunkohle	51,50	52,75
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	3,—	3,10
V. K. u. Laurahütte	7,45	7,25

Transport-Aktien.

	21.	22.
Schantungbahn	3,10	—,—
Allg.-Lokal. Badeu.	36,40	35,50
Norddeutsch. Lloyd	3,90	3,80
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	67,—	67,50

Industrie-Aktien.

	21.	22.
Akkum.-Mannheim	—,—	—,—
A. Kampf-Eisenb.	—,—	68,—
Aschaffenb. Zellstoff	143,0	—,—
Badenwerke	38,—	—,—
Bad. Masch. Durlach	35,50	36,50
Bamag-Meguin	28,—	28,—
Berger	26,50	28,—
Bd. Gebr. Masch.	4,60	3,95
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Brauerei Binz	3,95	3,80
B. E. G. Stamm	12,65	12,70
Anglo-Cont. Guano	14,—	—,—
Aschaff. Buntpap.	47,50	47,50
Aschaff. Zellstoff	33,70	33,75
Bad. Anilin u. Soda	31,75	31,75
Bad. Elektr.-Ges.	0,45	0,45
Bad. Masch. Durl.	21,50	22,75
Bad. Uhrenfabrik	27,50	28,—
Bayrisch. Spiegel	—,—	8,10
Bayer. Celluloid	—,—	12,—
Beck & Henkel	3,90	3,75
Bergmann Elektr.	21,45	20,65
Bing Metallwerke	4,15	4,50
Bl.- u. E. Braubach	—,—	—,—
Bremen-Besigh. Oel	44,—	43,—
Brown Boveri	1,50	—,—
Cement Karlstadt	13,50	13,25
„ Lothr. Metz	—,—	5,25
Chamotte-Annaw.	11,50	11,50
Chem. Werk Albert	50,80	50,50
„ Goldenberg	40,—	41,50
„ Griesheim	25,75	25,50
„ Weiler t. M.	25,15	24,25
Cont. Nürnb. Bgg.	—,—	—,—
Daimler Motoren	5,55	5,25
Dt. Eisenh. Berlin	7,20	7,25
D. Gold- u. S.-Anst.	24,60	24,—
Deutscher Verlag	25,—	—,—
Dyckerh. & Widm.	5,10	5,—
Dingler Zweibrück.	7,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	4,—	4,30
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die weiteren Spalten der Industrie-Aktien (Frankfurt) sind: [illegible]

	21.	22.
Tricomm. Befaga	—,—	—,—
Thüring. Lief.-Gotha	85,45	85,—
Thermolabs. Furma	3,—	3,—
Ver. deutsch. Oelf.	43,45	43,50
V. ch. Ind. Mainz	11,50	11,50
Ver. Fabr. Cassel	90,—	89,50
Ver. Pinsel Nürnb.	23,90	—,—
Ver. Ultramarinf.	23,75	22,80
Ver. Zellst. Berlin	3,75	3,67
Vogtl. Masch. St.	4,25	4,50
Voigt & Haeff. St.	2,—	2,—
Wolfhom. Zell. u. R.	4,20	4,—
Wayß & Freytag	3,62	3,60
Zellst. Waldhof St.	12,75	12,80
Schuckert. Nürn.	3,81	3,81
Zucker. B. Waghäusel	4,35	4,30
„ Frankenthal	5,55	5,25
„ Heilbronn	4,25	4,25
„ Offstein	4,70	4,75
„ Rheingau	4,70	4,60
„ Stuttgart	4,55	4,45

Freiverkehrs-Kurse.

	21.	22.
Benz	5,50	5,45
Elberfeld. Kupfer	0,75	—,—
Entreprises	—,—	—,—
Kreichgauer	—,—	—,—
Mannesmann	4,00	4,00
Weg. Söhne	2,—	1,98
Rastatter Waggon	6,25	—,—
Ufa	13,50	13,45
Rhen. Kohlenanl.	11,25	11,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	21.	22.
Schantungbahn	7,90	3,—
Allg. Lok. u. Str.	84,—	84,—
Südd. Eisenbahn	90,—	95,—
Zellstoffverl.	67,45	67,85
D.-Austral. Dsch.	30,50	29,85
Dt.-Amk. Paketf.	28,40	29,—
H.-Südam. Dsch.	46,65	46,75
Hansa Dschf.	13,35	13,25
Norddeutsch. Lloyd	3,90	3,90
Roland-Linie	13,75	13,90
Verein. Elbeschiff	3,50	3,60

Bank-Aktien.

	21.	22.
Bank f. el. Werte	6,50	6,80
Barmer Bankver.	1,65	1,70
Berl. Hd. Ges.	60,75	77,—
Com. u. Privatbk.	6,65	6,50
Darmst. u. Nt.-Bk.	14,—	14,20
Dtsch. Asiat. Bank	34,—	34,75
Deutsche Bank	12,90	12,90
Dt. Ueberseeb.	96,50	96,50
Disc. Commandit	18,50	18,25
Dresdner Bank	9,45	9,45
Mitteld. Kredit	1,88	1,88
Oest. Cred.-Anst.	10,75	10,55
Reichsbank	77,50	80,75
Rhein. Creditbank	3,60	3,50
Süddeutsch. Disc.	11,—	11,—
Weltbank	0,25	0,25

Industrie-Aktien.

	21.	22.
Accumulat. Fabr.	61,15	63,00
Adler & Oppenh.	56,—	60,25
Kaiserwerke	3,80	3,75
A.-G. f. Anilinfarb.	25,10	25,15
A.-G. f. Verkehrsw.	87,75	87,25
Alexanderwerk	5,25	5,25
Alfeld Delligsen	3,—	2,95
Allg. Elektr.-Ges.	12,50	12,80
Alt. Portl. Zement	143,0	144,5
Ammer Gieß. & Co.	3,15	3,25
Ammend. Papier	7,75	7,75
Anglo-Ct. Guano	136,2	132,0
Anhalt. Kohlenw.	16,45	25,85
Annaw. Schamotte	15,45	13,—
Aschaffbg. Zellst.	33,50	33,60
Augsb.-Nürnb. Masch.	45,50	41,50
Badische Anilin	31,85	31,65
Balcke Maschin.	—,—	6,50
Banr. Spiegelgls.	6,15	6,—
J. P. Bemberg	35,—	34,00
Bergmann Elektr.	21,15	20,95
Berlin-Karlsr. Ind.	7,50	3,40
Ber.-Gub. Hutfbr.	34,—	33,75
Berliner Kindl Brauerei	136,0	134,0
Berliner Maschin.	19,45	18,15
Berzelius Bergw.	9,75	6,90
Bing Nürnberg	4,43	4,30
Bremen Vulkan	93,53	90,50
Buderus Eisenw.	21,15	21,45
Chem. Griesheim	25,75	25,60
Chem. Hoyden	4,10	4,10
Chem. Weiler	25,—	24,50
Chem. Gelsenk.	129,7	125,0
Chem. Albert	50,—	51,—
Concord. Spinner.	4,43	[illegible]
Daimler Motoren	5,40	5,3
Dessauer Gas	45,25	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	21.	22.
Phönix Bergbau	61,50	61,50
Hermann Pöge	1,65	1,65
Rathgeber Wagg.	8,60	8,55
Reinhold Papier	16,50	18,75
Rhein. Braunkohl.	52,80	52,75
Rhein. Chamotte	—,—	115,0
Rhein. Elektrizität	6,75	6,50
Rhein. Möbelst.	3,10	3,10
Rhein. Met. Berg.	12,50	12,35
Rhein. Möbelstoff	2,25	2,20
Rheinstahl	58,50	58,90
Rhenania Chem.	7,25	7,40
Rombach. Hütten	32,60	32,70
Rositzer Braunk.	25,—	25,—
Rositzer Zucker	48,—	47,12
Rückforth Nachf.	0,875	0,900
Rüttgerswerke	21,60	20,95
Sachsenwerk	2,70	2,70
Sächs. Gußstahl	16,60	16,60
Salzdetfurth	25,50	25,35
Sarotti	2,25	2,13
Schenkewerke	21,60	21,75
Hugo Schneider	4,00	7,35
Schubert & Salz.	136,4	138,0
Schuckert & Co.	73,40	75,50
Segall Strumpf	1,50	1,40
Siemens Glas	8,10	8,13
Siemens & Halske	87,—	87,40
Simon A.-G.	11,—	11,60
Stettiner Vulkan	17,60	17,97
Stoehr Kammgarn	65,60	64,—
Stoewer Nähm.	21,13	21,25
Stolb. Zinkhütten	52,—	—,—
Südd. Immobilien	3,75	6,—
Leonh. Tietz	29,50	28,85
Teichgräber	1,60	1,60
Leipzig. Pianof.	5,65	5,75
Thale Eisenhütte	—,—	—,—
Thüringer Gasanst.	7,45	7,40
Thüring. Salinen	8,—	3,50
Unionwerke Mann.	9,—	9,00
Varziner Papier	8,55	8,50
Verliner Papier	—,—	6,50
Ver. D. Nickelw.	3,40	3,57
Ver. Chem. Charl.	15,80	15,90
Ver. Dtsch. Nickelw.	38,—	37,75
V. Glanzstoff Elbf.	93,53	88,50
Ver. Harzer Kalk	3,80	3,90
V. Schuhf. Berneis	3,10	3,15
V. Stahlw. v. d. Zyp.	175,5	175,5
Ver. Ultramarin	22,75	23,25
Vogel Telegr.-Dr.	3,50	3,40
Vogtländ. Masch.	4,90	4,75
Wanderer-Werke	14,75	14,50
Weser Akt.-Ges.	8,—	9,—
Wickrath. Lederfb.	22,—	25,35
Westf. Eisen Lgdr.	21,40	22,75
Wicking-Cem.-ni.	53,50	52,75
Wiesloch Tonwar.	18,60	18,15
Wilhelmsh. Guleu	10,50	10,—
Wissener Stahl	13,50	13,—
Witterner Gußstahl	50,—	52,—
Woll. Lindenwerk	7,90	7,85
Zellstoff Verein	3,40	7,30
Zellstoff Waldhof	12,80	—,—

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	21.	22.
Adler Kali	30,—	29,75
Api Allg. Petr.-Ind.	1,93	1,90
Becker-Kohle	7,50	7,40
Becker-Stahl	1,70	1,70
Benz-Motor	5,25	5,10
Deutsche Petr.	30,10	30,—
Diamond	17,—	17,25
Heldburg	50,—	50,—
Hochfrequenz	7,50	7,25
Int. Petr. Un. Zür.	30,—	35,—
Krügershall	11,—	10,90
Meyer Textil	0,15	0,15
Waldenb. Papier	0,01	0,01
Zeutsch Textilhans	3,53	3,70
Pomona	—,—	—,—
Rosenberg	—,—	—,—
Rothenmuf	7,50	7,75
Sichel & Co.	3,75	3,95
Siemens Schuckert	7,50	7,95
Südd. Phosphat	51,—	52,—
Ufa	13,25	13,25

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	21.	22.
Dollarschätze	90,50	90,02
Goldanleihe	94,75	94,75
Reichsschatzsch. IV–V	0,770	0,732
„ IV–IX	0,675	0,685
„ 1924er	0,653	0,645
5 % D. Reichsanl.	0,865	0,885
4 % „	1,160	1,110
3½ % D. Reichsanl.	1,155	1,110
3 % „	1,40	1,400
4 % Pr. Konsols	1,100	1,100
3½ % „	1,355	1,350
3 % „	1,365	1,320
4 % Badische Anl.	—,—	—,—
3½ % Bayer. Anl.	1,60	1,61
5 % W. Kohlenanl.	—,—	13,25
5 % Preuß. Kaliwerk	4,08	4,80
„ Roggenwert	6,20	6,00
5 % Roggenrenten	8,10	8,53
5 % Sächs. Braunk.	2,—	2,08
„ Landsch. Rogg.	7,—	7,—

b) Ausländische Rentenwerte.

	21.	22.
4 % Mexikaner	47,25	47,—
„ Oest. Schatz	—,—	9,75
„ Goldrente	—,—	11,25
„ conv. Rte.	—,—	1,20
„ Silberrte.	1,60	2,—
„ Papierrt.	1,13	—,—
4 % Türk. Bd.-Anl.	9,40	9,50
4 % „ Bagd.-Eb. I	12,12	11,75
4 % „ „ II	9,90	9,75
4 % Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4 % „ Anleih. 1911	11,—	11,40
„ 400-Fr.-Lose	29,50	34,—
4½ % Ung. St.-R. 1913	2,25	—,—
4½ % „ 1914	9,38	10,20
4 % „ Goldrte.	8,50	11,—
4 % „ Kronr.	2,25	1,70
3 % Oe.-U. Sib. alte	13,55	14,75
3 % Oe.-U. IX. Em.	12,50	13,—
4 % Bosnier	5,—	5,25
1,80 % Südöst. B.	9,25	—,—
1,80 % „ neue Pr.	9,—	—,—
5 % „ Obligat.	—,—	—,—
4½ % Anat. Ser. I	9,40	10,75
4½ % „ II	8,13	9,25
„ III	—,—	—,—
5 % Tehuantepec	27,—	28,—

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	21.	22.
Dollarschätze	—,—	—,—
Goldanleihe	—,—	—,—
4½ % Mannh. 1914	—,—	—,—
4 % „ 1902	—,—	—,—
3½ % „ 1904-5	—,—	—,—
5 % Dt. Reichsanl.	0,885	0,895
4 % do. unk. b. 1925	—,—	1,110
3½ % D. Reichsanl.	1,250	1,150
3 % do.	1,245	1,500
5 % I.R.-Schatzan.	—,—	—,—
4½ % IV. u. V. do.	—,—	—,—
4½ % VI.–IX. do.	0,695	0,675
4 % D. Schutzg. 08	6,15	6,20
4 % do. do. 1914	6,15	6,30
Sparprämi. 1913	0,650	0,570
5 % Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4 % do. do.	—,—	—,—
4 % Preuß. Konsol.	—,—	1,400
3½ % „	—,—	—,—
3½ % „	1,355	1,315
3 % „	1,350	1,300
4 % Badische a1919	—,—	—,—
3½ % Bad. Anl. abg.	1,500	1,410
3 % do. von 1896	—,—	—,—
4 % Bayr. Eb.-Anl.	1,560	1,580
3½ % do.	1,600	1,575
3 % do.	—,—	2,000
4 % Bay. Pr.-Obl. B	—,—	8,00
3½ % do.	3,500	3,25
4 % Hess. a. 99 u. 06	1,500	1,500
3½ % do. abgest.	1,400	1,350
4 % Sächs. St.-R. 19	—,—	—,—
3 % do. Rente	—,—	—,—
4 % Würt. t. 1915	1,400	1,350

b) Ausländische (in Billionen %).

	21.	22.
5 % Mexik. Anl. 1899	—,—	—,—
4½ % Oest. Sch. 1913	3,300	3,70
4½ % do. Schatz.	8,850	9,300
4 % do. Silberr.	1,850	1,900
4 % do. Goldrente	—,—	—,—
4 % do. einh. Rente	—,—	—,—
5 % Rumän. 1903	—,—	—,—
4½ % do. Gold. Anl.	5,530	5,400
4 % do. am. R. 1910	—,—	—,—
4 % Türk. Bagd. E. I	—,—	—,—
4 % „ „ II	9,500	9,314
4 % Ungar. Golde.	—,—	11,17
4 % do. St.-R. a1910	—,—	—,—
3 % do. a. 1897	3,500	3,30
5 % Mex. am. Inn.	—,—	41,50
„ Gold	—,—	—,—
4½ % Anat. Anl.	—,—	—,—
5 % Tehuantepec	—,—	—,—

Der Felsenbrunner Hof

Eine Gutsgeschichte von Anna Croissant-Rust

Copyright bei Georg Müller, München

55) (Nachdruck verboten.)

Käthchen ging mit gerungenen Händen umher und beschwor Peter, von seinen wahnsinnigen Spekulationen abzulassen, beschwor ihn, sein Feld zu bebauen: „Frühjahr ist's, hörst du nicht? So komm doch zu dir, besinne dich, ordne an, es ist höchste Zeit. Die Aecker müssen bestellt, die Wiesen instand gesetzt, Vieh gekauft, Dienstboten müssen gedungen werden! Ist denn der Satan in dich gefahren, und bist nur dazu da, mich zu Tode zu ärgern?"

Peter wehrte sie ab wie etwas Lästiges, was zwar nicht von Bedeutung, aber immerhin störend war. Was Landwirtschaft. Laßt alles als Wiesen liegen! Verkauft das Heu! Ihm schwellte anderes die Seele. Das war jetzt nebensächlich; sie sollte nur mit dem alten Knecht wirtschaften, ein paar Leute nehmen und aus dem Ganzen herausschlagen, was ging. Das mußte ihre Sache sein, er schüttelte alles ab. Ob sie auch drei- und viermal kam und weinte und aufbegehrte, er blieb hart und starr.

In Kälte und Regen, die das späte Frühjahr noch reichlich brachte, in Sonnenbrand und Hitze, die darauf folgten, stand er unerschütterlich und unermüdlich bei den Arbeitern draußen und beaufsichtigte jede Kleinigkeit.

Das gab eine andere Schneidesäge wie die Hütten, die sie in der Hinterpfalz kannten. Ein Sägewerk, wie er es da oben im Norden hatte für seine Zedern und Tannen, nur noch verbessert; ein Werk ganz nach seinen Angaben, nach seinem System.

Er war wie elektrisiert von der Arbeit, er fieberte, wenn er an alles dachte, was ihm noch im Kopfe spukte — Erfindergedanken, die sich gestalten wollten — nur Geld her! Wenn er nur viel Geld durch die Finger rollen lassen könnte! So war er gehemmt, gebunden, wie an Ketten zurückgehalten.

Peter ward hager von der ungewohnten Arbeit, und die Unruhe und Sorge zogen ihm ihre Schrift ins Gesicht, aber er atmete freier als im Winter, jetzt, wo er die Hände regen, schaffen konnte, wo er sich an die Zukunft zu denken getraute und hoffen durfte. Er machte oft eine Faust hinüber nach der Richtung der Fabrik. — Prozeß hin und her, er würde ihnen schon das Wasser abschneiden, daß sie die Zunge heraushängen und ihn um Pardon bitten mußten! Die wollte er gedemütigt sehen, die da drüben; das saß ihm noch im Blut von seinen Knabenjahren her. Sonst war es ihm gleich, ob einer über ihn wegsah oder ihn gar höhnisch betrachtete, als wollte er sagen: „Aha, der ist im Abrutschen!" Ob einer die Kappe tiefer zog oder weniger tief oder gar nicht. Er war aus dem Schlamm heraus, schon konnte er freier atmen.

Die Häuser standen, die Kanäle waren gebaut, die Maschinen bestellt, wenn auch das bare Geld knapp und die Schuldenlast auf dem Gut groß war; zum Henker, auf seine Säge mußte ihm doch einer pumpen? Es gab ja keine weit und breit, der schönste Hochwald stand stundenweit um sie, hoch und dicht; da war diese wundervolle, überschäumende Wasserkraft — die Arme hätte einer ausbreiten und sie segnen mögen! Wie sie daherkam, ungestüm und voll strotzender Kraft und förmlich schrie: „Gib mir zu tun, laß mich schaffen!"

O, wenn sie nur nicht in diesem verfluchten, abgelegenen Winkel herunterströmte, oder wenn er seinen Besitz bis dahin hätte verschieben können, wo die Schienen liefen und ihm die Eisenbahn die schweren Posten gleich fortgetragen hätte!

So manche schlaflose Nacht kam ihm das nicht aus dem Sinn, und so manche Nacht quälte er sich mit Hirngespinsten, die am Tage in nichts zerrannen.

„Du tust das alles nicht, weil es dich dazu treibt; du tust es nicht wegen deines Sohnes. Du tust es den Thomanns zum Trotz; du willst Herr sein über sie, du erträgst es nicht, wenn sie die Herren sind."

Im Grunde konnte er sie ja doch nicht ruinieren. Wenn er ihnen die Wasserkraft entzog, was kam es denen darauf an, ihre Zelte abzubrechen und mit ihren Millionen auszuwandern oder sich andere Maschinen zu verschaffen, wenn sie auch teurer damit arbeiteten? Das taten sie vielleicht — wenn der Alte so an seinem Werk hing wie er, Peter, an dem seinen. Wenn einer die Heimat liebte wie er — — Peter senkte den Kopf; dennoch, er mußte es tun, und wenn es ihn zugrunde richtete; es riß ihn unaufhaltsam mit fort. Der alte Haß und die alte Auflehnung wurden mächtiger und drängender.

* * *

In dieser Zeit kam Eugenie Thomann einmal auf den Felsenbrunner Hof. Sie kam nicht gefahren wie früher, in einem schlichten grünen Kleide war sie den weiten Weg zu Fuß gegangen; bei einem Bankerotteur, der Peter in allen Augen war, fuhr man nicht mit stolzen Rossen vor.

Was wollte denn Eugenie Thomann auf seinem Hofe? fragte sich Peter.

Als man ihn deshalb holte, wischte er sich ärgerlich den Schweiß von der Stirne; er hatte eben geholfen, eine Maschine zu montieren, und kam nun, unwillig ob der Störung, etwas rot und verwirrt über den Besuch, in seinem blauen Leinenanzug an. Er hatte Eugenie seit seiner Ankunft noch nicht gesehen und kaum mehr ein scharf umrissenes Bild ihres Aeußeren im Gedächtnis; der Eindruck ihres Wesens war stark und nachhaltig geblieben. Er erstaunte, wie frisch und kräftig, ja selbst wie jung sie neben Käthchen aussah, die verdrossen und vernachlässigt, in einem schmutzigen Kattunkleid neben ihr saß.

Auch Eugenie Thomann schien verwirrt; sie war in ein ungastliches Zimmer geführt worden; die Frau des Hauses hatte ihr kaum einen Gruß gegönnt und sie mürrisch und zögernd zum Sitzen aufgefordert. Nun saß sie bei zwei verstummten Menschen und wußte selbst nicht recht, was sie sagen sollte, weil sie dem einen vom Gesicht ablas, was er dachte: „Was will die? Wo will die hinaus?" weil der andern der Argwohn und die niedrige weibliche Eifersucht über das ganze Gesicht brannte.

„Ich wollte Ihnen doch auch Willkommen in der Heimat sagen, Peter, endlich, nachdem Sie schon so lange da sind, ohne daß es mir gelungen wäre, Sie zu sprechen. Auch Ihren Sohn wollte ich sehen, deshalb bin ich hauptsächlich gekommen, sonst kriege ich ihn ja doch nicht zu Gesicht. Wollen Sie mir ihn nicht zeigen?" fragte nach einer verlegenen Pause Eugenie Thomann etwas hastig, wie es sonst nicht ihre Art war.

„Ich bin die Frau vom Hause," warf ihr Käthchen von oben herab hin, „ich habe hier auf dem Felsenbrunner Hof geheiratet, Fräulein Thomann, und wenn Sie meinen Sohn sehen wollen, müssen Sie mich fragen."

„Verzeihen Sie, Käthchen, — ja, ich möchte ihn gern sehen."

„Warum nennen Sie meine Frau Käthchen?" fragte Peter Eugenie Thomann, als Käthchen gegangen war.

„Es ist eine alte, aber auch recht schlechte Gewohnheit, Peter. Sie stammt aus der Zeit, wo Ihre Frau, wie Sie wohl wissen werden, Stütze bei uns war, eine kurze Zeit nur, denn — was? Sie wissen es nicht? Ich verspreche Ihnen, Ihre Frau zu respektieren und sie nie wieder Käthchen zu nennen. Nun lassen Sie mich aber richtig und von Herzen Willkommen sagen," und sie nahm mit Wärme seine beiden Hände. „Warum habe ich Sie nie sehen können? Warum haben sie mir nicht geschrieben? Peter, ich weiß alles, — und — und ich möchte Ihnen so gerne — ach! machen Sie mir es nicht so schwer! Sitzen Sie nicht mit diesem dräuenden Gesicht vor mir! Bin ich denn nicht mehr Ihre Freundin?"

Und als sie Peter, wie aus weiter Ferne zurückkommend, anschaute, zuerst verständnislos, dann mit einem matten und verstehenden Aufdämmern in den Augen: „Ja, ja, helfen will ich Ihnen! Ich kann Sie nicht so elend wirtschaften sehen, unter so schwierigen Verhältnissen, stets bedrängt — schütteln Sie doch den Kopf nicht so eigensinnig! Von mir können Sie es nehmen, ich will nichts schenken, bewahre, ich begehre meine Zinsen, dazu habe ich zuviel Kaufmannsblut; aber ich weiß, Sie werden anders schaffen und anderes schaffen, wenn Sie frei sind, wenn Ihnen nicht immer der Jud auf dem Buckel sitzt. Machen Sie sich doch kein Gewissen daraus, ich gebe nicht zu viel; es ist nebenbei gesagt nur mein Kapital, und ich will Ihre Partnerin sein, ich will mithalten, mitspekulieren, mitriskieren, auch mit dreinreden, mit einem Worte: ich will Teilhaberin sein, denn ich muß einen Wirkungskreis haben, ich muß mich betätigen können; im kleinen habe ich das ja in England getan."

„Man hat Sie geschickt, Eugenie! Man will mir in die Karten sehen, mich belauern, Ihr Vater fürchtet mich —"

„Pfui, Peter! Das war nicht schön. So mißtrauisch sind Sie schon geworden? Eine niedrige Seele sind Sie nie gewesen, aber der Haß verwirrt Sie. Mein Vater fürchtet Sie nicht, aber er wertet Sie richtig; er fühlt Sie als Gegner, ja, er ahnt, daß Sie ihm übel wollen. Er ist ein alter Mann, Peter, er hängt nicht am Gelde, aber an seinen Schöpfungen, an seiner Fabrik und an der Heimat. Das können Sie doch verstehen? Und respektieren?"

„Respektieren? Nein. Verstehen ja, teilweise. Die Heimat liebe auch ich, aber meine Schöpfungen könnte ich leichten Blutes jeden Tag wieder über den Haufen werfen. Der Reiz liegt für mich darin, aus dem Alten etwas Besseres oder anderes, etwas ganz Neues zu machen, etwas, bei dem ich wieder frische Kräfte einzusetzen habe." —

„Mein Vater ist ein alter Mann, Peter vielleicht redet die Jugend wie Sie — und dennoch, Peter, ich ich bitte Sie, geben Sie das wilde und abenteuerliche Arbeiten auf. Sie haben so viele, so viele Möglichkeiten in sich! Mein Vater sagt das stets, und selbst Rolf. Sie wüten ja, es ist, als wollten Sie sich betäuben. Sie müssen anders arbeiten lernen, hören Sie? Der Westrich ist nicht Amerika, wir haben kein Wettrennen hier. Hier verdient man nicht Hunderttausende über Nacht und ist am nächsten Tage wieder Bettler und so fort. Die Verhältnisse sind zu klein. Wie langsam ist das bei uns gegangen. Tun Sie es irgend jemand zuliebe? Haben Sie denn niemand, an dem Sie mit ganzer Seele hängen?"

„Ich hänge an meiner Erde, ich hänge an meinem Vaterhaus, ich liebe mein Kind."

„Sie hängen an Ihrer Erde und mißhandeln sie," sagte Eugenie, „Sie hängen an Ihrem Vaterhaus und vernachlässigen es. Sie hängen an Ihrem Sohn und wissen nicht, wie Käthchen —"

„Reden Sie nicht weiter, Eugenie," bat Peter gepeinigt. „Ihr Ton ist so warm, Ihr Herz scheint so gütig, und doch sprechen Sie so harte Worte. Manchmal meine ich, ich höre meine Mutter reden, ich kriege dann Heimweh, Eugenie, ich werde schwach, ich meine, alles stürzt über mir zusammen. Ich kann keine Wärme mehr ertragen, ich habe schon lange kein gutes Wort mehr gehört. (Forts. folgt.)

Asthma u. Katarrhe

Bronchialkatarrh, Lungen-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Husten, Heiserkeit u. dgl.

Wer von einem dieser Uebel geplagt wird, hat Gelegenheit ohne irgendwelche Kosten den rühmlichst bekannten, viel tausendfach bewährten „Katarrhweg-Inhalator mit dem Nebelsporn" an sich selber auszuprobieren, da dieser Apparat — an Stelle weiterer Empfehlung — Leidenden genannter Art, sowie selbstverständlich auch Aerzten, ohne Kaufzwang, ohne Vorausbezahlung und ohne Nachnahme, mit bedingungslosem Rücksendungsrecht, sofort gebrauchsfertig

5 Tage kostenlos zur Probe

geliefert wird. — Postkarte genügt, genaue und deutliche Adresse mit Stand oder Beruf jedoch unerläßlich. — Fünf Tage nach Empfang Ueberweisung des Gegenwertes von M. 8.— od. Rücksendung. Zahlung kann aber auch in Raten erfolgen. — Oft genügen schon die Probe-Inhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges! → Das von mir begründete ähnliche Wiesbadener Unternehmen ist schon vor längerer Zeit in andere Hände übergegangen.

Carl August Tancré, Naumburg 272 (Saale)

Vermischtes.

Fritz Flick Tattersallst. 18II feine Maßschneiderei. Reparaturen, Aufbügeln. Billigste Preise. B288

Chice seidene **Damen-Masken** billig zu verleihen B319 C 4, 8, 4. Stock.

Weinrestaurant

Q 2, 9/10 Zähringer Hof Q 2, 9/10

Freitag und Samstag

Groß. Schlachtfest

Weinstube zum Bleistift.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Billigen Mittag- u. Abendtisch. *2038 Jean Weißmann.

Ich empfehle:

Salvator

Münchner Edelstoff hell

Fürstenbergbräu Donaueschingen
Kulmbacher Erste Aktienbrauerei
Würzburger Hofbräu
in Gebinden, Bier-Syphon und in Flaschen 938
Naturreine Weine, Gerolsteiner Sprudel

F. E. Hofmann, S 6, 33
Bier- u. Weingroßhandlung Tel. 446

Reines Schweineschmalz Pfund 88 Pfg.
Reines Cocosfett Pfund 55 Pfg.
Malzkaffee Pfund 23 Pfg.
Gem. Kaffee Paket 25 Pfg.
Täglich frisch gebrannter Bohnenkaffee in allen Preislagen
Marmelade Pfund 30 Pfg.
Preiselbeeren Pfund 65 Pfg.
Rotwein, Weißwein, Malaga
Tafelbutter Pfund M. 2.—
Friedrich Schreckenberger, H 3, 8a
Filialen in mehreren Stadtteilen und Vororten. Neu eröffnet: Neckarau, Belfortstraße 27. Friedrichsfeld, Seckenheimerstr. 22 928

Trauerbriefe u. Karten liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Unreiner Teint

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken [illegible] Parfümerie- u. Friseurgesch[illegible]

Selten günstiges Angebot in

Filet-

Bett- und Tischdecken,- Stores *2043

zum Teil in rein Leinen und schöne Muster
— nur einige Beispiele: —

Reinleinene Filet-Doppel-Bettdecke	nur Mk.	150.—
Tischdecke ⌀ 110 cm	"	29.—
" 140 "	"	35.—
" 165 "	"	40.—
" 175 "	"	60.—
" □ 90/90 cm	"	28.—
" 180/180 "	"	75.—
Abgepaßte Stores-Einsätze 145/40 cm	nur Mk.	10.—
175/55 "	"	14.—
185/60 "	"	15.—

Breite Filet-Spitzen u. -Einsätze am Stück per Meter von Mk. 4.20 an.

Steinmann, K 1, 5a

Möbelwagen-Autozug Freitag nachm. nach Karlsruhe laufend, nimmt noch Sachen mit. *2040
J. Kratzert's Möbelspedition. Mannheim. Telephon 298.

Woll-Bekleidung aller Art *2049 handgehäkelt und maschinengestrickt wird zu billigsten Preisen angefertigt. **P. Seidel, A 3, 4.**

Hausverwaltungen [illegible] Schriftl. Ang. M. 49 a. d. Geschäftsst. B381

Kegelbahn für Dienstag, Mittwoch od. Donnerstag *2061 gesucht. Angebote unter S. Z. 5 an die Geschäftsstelle.

Von best. Kegelgesellschaft wird per 1. April schöne **Kegelbahn** auf Jahresmiete gesucht. Angebote unter W. Q. 172 an die Geschäftsstelle d. Bl. 255

Elegante, feiche **Masken** billig zu verleihen *2031 D 2, 3, 2. St.

Anfertigen von **Masken** wird noch angenommen F 4, 17, 3. St. rechts. *2084

Saubere Frau gut empfohl., f. Waschen u. Bügeln, sucht n. einige Kunden für in u. außer d. Hause. Gefl. Antrag unter R. T. 74 an die Geschäftsstelle. *1978

Wer bessert Steppdecken aus? Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 253

Nähmaschinen repariert und verkauft Traubsen [illegible] Tel. [illegible]

Schokolade als Brotbelag?

Ja, denn Sie haben sicher schon oft nach einer Bereicherung Ihres Frühstücks verlangt - Belegen Sie einmal Ihr Brötchen probeweise mit

Mignon Frühstückstäfelchen.

Sie werden angenehm überrascht sein. Mignon-Frühstücks-Täfelchen sind für ihren Zweck besonders hergestellt

MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE
DAVID SÖHNE AKTIENGESELLSCHAFT HALLE (SAALE)

! Neuheit !

Sinner Backpulver in Blechdosen!

Wertbeständig in Triebkraft und Haltbarkeit!

Gesetzlich geschützt.

SINNER A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

Unterricht.

Italienisch für Reisende, Kaufleute etc. in kurzer Zeit. Anfragen unt. P. U. 25 an die Geschäftsst. B323

Lehrer (Ausland dipl.) erteilt **Englisch u. Französisch** Prima Referenz. *1978 Herzenstein, T 6, 37, IV.

Wer erteilt gründlichen **Klavier-Unterricht** auf dem Lindenhof? Angebote unt. S. U. 88 an die Geschäftsst. *2004

Heirat.

Jg. Mann, 24 J. alt, von angenehm. Aeußern, wünscht, da hier völl. fremd, auf diesem Wege die Bekanntsch. hübschen junger Dame aus guter Familie zu machen zw. späterer *2053

Heirat Ausführl. Zuschrift. erbitte unter T. N. 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftsmann, 30 J. alt, evgl., mit eigenem Geschäft (Gastwirtschaft) wünscht mit jg., hübsch., häusl. erzog. Dame aus gut. Familie bekannt zu werd. zw. bald. B343

Heirat Vermög. erwünscht. Zuschrift. womögl. m. Bild, d. ehrenwörtl. zurückges. wird, unter T. J. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Fräulein, 22 J. alt (Köchin), evgl., möchte Herrn in sicher. Stellg. kenn. lern. zwecks spät.

Heirat Schöne u. Küche verh. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Vermittl. verbet. Nur ernstgem. Zuschrift. erw. u. T. C. 8 a. d. Geschäftsst. *2084

Eheglück. Jg. Mann sucht die Bekanntsch. ein. Mädchens v. 17—19 J., nicht über mittelgroß u. v. voll. Fig. zw. spät. Heirat. Briefe mögl. mit Bild unter T. P. 24 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *2093

Geldverkehr.

Nur von Selbstgeber werden sofort *1956 **700-1000 M.** geg. sehr hohen Zins u. Sicherheit a. 3—4 Mon. zu leihen gesucht. Angebote erb. unt. T. U. 86 a. d. Geschäftsstelle [illegible]

Offene Stellen

Wir suchen tüchtigen

Anzeigen-Akquisiteur

für die Städte Mannheim u. Ludwigshafen zum Besuche von Industrie- und Handelsfirmen. Ausführl. Angeb. m. Lebenslauf an Annoncen-Exped. Phönix-Verlag, G. m. b. H. Frankfurt a. M., Zeil 2. 934

Kalkulator

möglichst Techniker mit den nötigen praktischen und theoretischen Erfahrungen von mittlerer Maschinenfabrik zum bald. Eintritt

gesucht.

Angebote unt. W. K. 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 918

BONBONS

Süddeutsche Bonbonsfabrik, welche sich ausschließlich mit der Großherstellung von erstklassigen Bonbons befaßt, sucht für den Platz Mannheim tüchtigen, bei der einschläg. Kundschaft nachweisbar bestens eingeführten Eb554

VERTRETER

Ausführl. Angebote erbet. unt. S. C. 288 a. d. Invalidendank Ann.-Exped. Stuttgart.

Erfahrener, energischer *2050

Bauführer

mit prakt. Erfahrungen auf dem Gebiet des Eisenbau- und Eisenbetonbaues zu sofortigem Eintritt gesucht.

Gefl. Angebote mit Angabe über bisher. Tätigkeit, Gehaltsanspruch etc. unt. S. Y. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größeres Fabrikunternehmen (Akt.-G.) in Mannheim sucht für das kaufmännische Büro zu Ostern 921

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildg. (Reifezeugnis einer Mittelschule). Branche bietet beste Aussichten für späteres Fortkommen. Angebote unter W. L. 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen

per bald oder später eine

1. Verkäuferin

und bitten um gefl. Bewerbung von Damen, die über außergewöhnliche Verkaufsfähigkeiten verfügen. Die zu besetzende Position ist bei zufriedenstellender Leistung hoch bezahlt, dauernd und angenehm.

B. Kaufmann Co.

Mannheim Paradeplatz

Erstes Haus für Damen- u. Kinderkonfektion

Manufakturwaren-Geschäft sucht per 1. März eventuell früher eine

Verkäuferin oder jungen Mann

aus der Branche mit guter Handschrift für Lager u. kleinere Büroarbeiten. Angeb. unt. T. M. 17 an die Geschäftsstelle. *2071

Per bald suche ich eine mit sämtlichen Büroarbeiten vertraute erste 922

Buchhalterin

die auch perfekt nach Stenogramm die Schreibmaschine bedienen kann. Es wird nur auf eine Dame, die einen ähnlichen Posten schon bekleidet hat, reflektiert u. an ein selbständiges Arbeiten gewohnt ist. Ausführl. schriftliche Angebote an

Strumpf-Hornung, Mannheim, O 7, 5.

Gesucht von Maschinenfabrik in Neckarau

*jüngere intelligente

Stenotypistin

die sich auch zur Bedienung eines Telephons eignet

Angebote erbeten unter W. R. 173 an die Geschäftsstelle d. Bl. 944

Kinderfräulein

zu 7jähr. Knaben per 1. Februar oder etwas später, gesucht.

Nur gelernte Kindergärtnerinnen oder Kinder-Pflegerinnen wollen sich melden. Em23

A. Löb, Worms, Moltkeanlage 9,I.

Schlager

Eigene Existenz

ℳ 1000.— monatl. bietet meine Platz-Bezirksvertretung (Patent. Haushalt-Gebrauchsartikel). Strebsame Herren oder Firmen m. 800—1500 ℳ z. Uebernahme d. Lagers wollen vorsprechen Freitag v. 10—1 u. 6—8 Uhr bei Herrn Schmitt, Hotel [illegible] Em23

Leistungsfähige Gummigroßhdlg. sucht sof. tücht.

Reisenden

geg. Fixum u. Provision. Angebote unt. T. O. 21 a. d. Geschäftsst. *2077

Großer Verdienst!

erz. redegew. Herren u. Damen d. [illegible] Ang. Kreuer, Düsseldorf, Postschließf. 534. *2011

Konzernfreie, bedeutende Margarine- und Kokosfettfabrik

mit langjähriger Vorkriegserfahrung hat die

Vertretung

für den Bezirk Mannheim

zu vergeben. Als Bewerber kommen nur seriöse Herren bezw. Firmen in Frage, die Lagerraum und Büro besitzen, und den Artikel kennen. E172

Gefl. Zuschriften erbeten unter F. T. 12447 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Gesucht wird

Chauffeur

gelernter Schlosser mit Führerschein II und IIIB, welcher alle Reparaturen selbst ausführen kann. Bewerb. unter W. J. 165 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zum 1. Febr. tüchtiges ehrliches

Dienstmädchen

gesucht. Gefl. Angebote von solchen mit guten Zeugnissen erbet. an Apoth. Trautmann, *2029 Neckarau, Friedrichstr. 19.

Zuverlässiges, solides

Mädchen

erfahren in gut bürgerl. Küche wie im Haushalt u. in best. Hause länger tätig gewesen, per sofort gesucht Anzen. Dauerstellg. Alb. Weitzmann, Moltkestr. 12. *2043

Junger Kaufmann

ca. 17 Jahre, oder abgebauter Lehrling f. sof. gesucht. Selbstgeschr. Angebote unt. U. U. 75 an die Geschäftsst. *1983

Jüngeres

Fräulein

(mögl. aus der Textilbranche) mit allen Kontorarbeit. bestens vertraut, zum baldigen Antritt *1991 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. S. D. 84 an die Geschäftsstelle.

Perfekte

Handstickerin

für Bouillonarbeiten, perfekte

Maschinenstickerin

f. Plattstich- u. Kurbelarbeiten sofort gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen an 251 Heidelberger Fahnenfabrik Anton Ernst G. m. b. H.

Stellen-Gesuche

Polizei-Beamter a. D.

12 Dienstjahre, nur prima Zeugn., sucht per sofort Stellung als Portier, Aufseher, Lagerverwalter etc. Kaution kann bis zur Höhe von 1000 ℳ gestellt werden. Angebote unter T. L. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B858

Früherer Geschäftsmann, zuverl., sucht Stellung als B821

Portier

Bürodiener, Einkassierer od. sonst. Vertrauensposten. Derselbe ist auch m. der Bedieng. der Dampfheizg. vertr. Ang. u. P. Q. 21 a. d. Gesch.

Chauffeur

27 Jahre alt, ledig, mit allen Papieren u. guten Zeugnissen B856 sucht Stellung. Angebote unt. T. V. 20 an die Geschäftsst. erb.

Fräulein

aus gutem Hause, 23 J. alt, kath., Töchterschulbildg., i. Klavierspielen u. Schneidern bewand., sucht Stellung als

Stütze

Auf Gehalt w. weniger Wert gelegt als auf gute Behandlung und vollen Familienanschluß. 249 Gefl. Mitteilungen erb. unter W. N. 169 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. tüchtige Geschäftsfrau (selbst im eigenen Geschäfte tätig) sucht Stelle als *2045

Verkäuferin

i. d. Lebensmittelbranche. Angebote unt. S. W. 2 an die Geschäftsstelle.

Junge

unabhängige Frau

in allen Zweigen des Haushalts vertraut, sucht in gut. Hause Stellung z. Führg. d. Haushalts. Angebote unter S. X. 3 a. d. Geschäftsst. *2037

Gebildetes

Kinderfräulein

mit sehr guten Zeugniss. sucht Stelle. Gefl. Angebote unt. T. P. 20 an die Geschäftsst. *2075

Verkäufe

Drehstrom-Motor

3 PS. sowie „Collin"-Typ-Druckapparat mit reichl. Zubehör preiswert abzugeben. Anzusehen Freitag nachm. Collinistr. 8, bei Wild Nachf. *2041

Gelegenheitskauf

Stoewer-Lastwagen

3—4 Tonnen, in tadellosem Zustande zu Mk. 4300.— zu verkaufen. Ea172

J. F. Eckrich, Bulach-Karlsruhe Tel. 5038 Neue Anlage 25

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes dunkel Eichenholz

Herren-Zimmer

bestehend in: 1 schön. moll. Dipl.-Schreibtisch und Sessel mit Ledersitz, 1 Bücherschrank, 1 runder Tisch und 2 Stühlen mit Ledersitz; ferner 1 Tisch und Kleiderständer. *2038 Emil Schröder, E 3, 15.

Gelegenheitskauf.

1 Musterkollektion von *2065

ca. 60 la. reinwollenen Strickwesten

bill. abzugeben. Abgabe auch in kleineren Mengen. Donnerstag u. Freitag von 10—7. Hotel Pfälzer Hof, Zimmer 8.

Geschäftshaus

mit Laden, Wohnung, Lagerräumen u. Garten in guter Lage, Hauptstr. Weinheim a. d. Bergstr. zu verkaufen. *2046 J. Weiß, Weinheim, Schulstr. 10, Von 3 Uhr ab zu sprech.

Lebensmittel-Geschäft

mit 2 Zimmer, 1 Küche wegzugshalb. zu verkauf. Angebote unter T. D. 9 a. d. Geschäftsst. *2003

Ein 3teiliger

Anprobierspiegel

1,80×1,70 m, 1 eichen. Schrank 1,30 br., 60 ℳ, 1 eichen. D.-Schreibtisch, 1,50×80, 75 ℳ, 1 Ladentheke mit Schubl. 25 ℳ zu verkaufen. B812 G 2, 18, Rabe.

Brehm's Tierleben

große Ausg., 13 Bände halbleder, Fuchs'sche Sittengeschichte, 6 Bände, beides neu, bill. zu verkauf. *2081 Herrmann, Hch. Lanzstr. 34, 2. St.

Schreibmaschine

gebr., billig zu verkaufen [illegible], R 7, 5. B816 Tel. 1451.

1 Schreibmaschine

prima amerik. Standard-Marke, neuestes Modell, in tadellos. Zust., billig gegen Kasse abzugeben. Hotel Pfälzer Hof. *2056 Zimmer 9 Donnerstag und Freitag von 10—7 Uhr.

Lange moderne Ohrringe

bill. H. Apel, Juwelier, O 7, 15 Heidelbergerstr., nächst Wasserturm. 245

1 Tafelklavier

1 eis. Kinderbett

zu verkaufen. *1982 Mittelstr. 5, 5. Stock.

Fast neuer

Cutaway mit Weste

bill. zu verkauf. *2056 Hafenstr. 9, Bohmann.

Guterhaltener

Smoking

mittl. Größe, zu verkauf. *2073 D 4, 18, 3. St.

Schreibmaschine

Orga-Privat (Bingwerke Nürnberg) fabrikneu, m. Schutzblech, umständeh. à 100 ℳ zu verkaufen. Augartenstraße 27, B855 3. St. links.

Kauf-Gesuche.

Gebrauchtes

Büromöbel

zu kaufen gesucht. Mündl. Angebote *1980 Telephon 4668.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. Syst. unter R. X. 78 an die Geschäftsstelle *1986

Miet-Gesuche.

Suche Mz. 15. Febr. o. 1. März 2 leere od. gut möbl.

Zimmer

in guter Lage und nur gutem Hause. Angebote unt. S. V. 1 an die Geschäftsstelle. B848

Fräulein sucht leeres od. möbliertes *1985

Zimmer

für sofort. Angeb. unt. R. W. 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter sucht

möbl. Zimmer

und bittet um Preisang. unter R. Y. 79 an die Geschäftsstelle. *1987

Kinderl. Ehepaar sucht

Wohn- und Schlafzimmer

mit Küchenbenützung od. 1—2 leere beschlagnahmefreie Zimmer. Angebote mit Preis unt. S. E. 85 a. d. Geschäftsst. B843

Werkstatt

für Maler und Tüncher a. d. Lindenhof gesucht. Angebote unter T. B. 7 a. d. Geschäftsst. *2060

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer

per 1. Febr. an Herrn zu vermieten. B881 Friedrichsfelderstr. 34, 2 Treppen.

Gut möbl. gr.

Zimmer

an sol. Herrn od. berufst. Ehepaar zu vermiet. Angebote unt. S. C. 83 a. d. Geschäftsst. *1992

Schöne

2 Zimmer u. Küche

gegen Unkostenvergütung auf 1. 4. 25 zu vermiet. Angebote unt. S. Q. 96 a. d. Geschäftsst. *2027

Gut möbl. Zimmer

an einen best. Herrn zu vermieten bis 1. Febr. Näh. Q 7, 6, 3. St. links bei Gölte. *2078

Schönes

leeres Zimmer

an einz. Person zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *2070

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, Mans. u. Diele sofort an Bezugsberechtigte zu vermieten. 2 Zimmer sind vorerst nicht frei. Angebote unt. T. G. 12 an die Geschäftsst. *2066/7

Lager- oder Fabrikraum

200 qm, hell, Verladerampe, evtl. mit Büro sofort zu vermieten.

Telephon 9337.

Kleine Werkstatt

in U 5, 28 zu vermieten, ca. 20—25 qm. Zu erfr. i. 3. Stock bei Schneider. *1996

Laden

mit Kellerraum in der Neckarstadt sofort zu vermieten. Angebote unter R. Z. 80 an die Geschäftsstelle. *1989

4 schöne

Büro- und Lagerräume

m. Keller, part., zu vermieten od. geg. kl. Büro zu tauschen. Angebote unter R. V. 76 an die Geschäftsstelle. *1984

Vermischtes.

MÖBEL

jeder Art

Gediegene Wohnungs-Einrichtungen,

— Einzelmöbel —

Kleinmöbel B589

Polstermöbel aus eig. Werkstätte, bill. Preis.

Große Ausstellung in 4 Stockwerken.

H. Schwalbach Söhne

B 7, 4. Kein Laden

Masken-Kostüme

fertigt rasch und billig nach eigen. u. gegebenen Entwürfen B114

Geschwister Nize, O 5, 1. Telephon 3210.

Schreibmaschine

gebraucht, preiswert Winkel, N 3, 7. Tel. 2135. B34

Beschlagnahmefreie

5-6 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in guter Lage gesucht. Bauzuschuß wird eventl. bezahlt. B852 Angebote unter T. H. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch!

Suche 4-5 Zimmer-Wohnung

in Mannheim — biete 4 Zimmerwohnung in Schwetzingen mit großem Garten, evtl. auch Hausverkauf. Angeb. unt. T. K. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2068

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Columbus

Das größte Schiff der deutschen Handelsflotte 32 000 Brutto-Register-Tons, Länge 236 m

BREMEN—NEWYORK

Hervorragende Reisegelegenheit in allen Klassen

Größte Bequemlichkeiten :: Allerbeste Verpflegung

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

In MANNHEIM: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur Mannheim, Lloydreisebüro G. m. b. H., Hansahaus, D 1, 7/8, und die übrigen Bezirks-Vertretungen. Em82

Eine kurze Mitteilung

im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden

vielen Tausenden zur Kenntnis

was Sie momentan zu verkaufen, oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen. Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unsere

Neue Mannheimer Zeitung

immer am besten bewährt. S230

Wir haben den Auftrag, einige hunderttausend Mark in Teilbeträgen von Em23

ca. 20000 Mark

an mittlere Industrieunternehmungen oder Handelsgeschäfte, langfristig als Darlehen oder stille Beteiligungen abzugeben. Die Einsendung von Goldmarkbilanzen wird erbeten.

Anträge von Agenten sind erwünscht.

J. & S. Weil, Mannheim

Lameystr. 27 Telephon 1337

Tausch!

Gesucht: 3—4 Zimmerwohnung von kinderlosem Ehepaar, gute Lage.

Geboten: 3 Zimmerwohnung, Bad, Mansarde, Lindenhof, Nähe Waldpark oder sehr schöne 2 Zimmerwohnung mit großer Mansarde, Liebigstraße. Eventl. Umzugsvergütung etc. *1414

Angeb. u. E. P. 71 an die Geschäftsst. ds. Bl.

400 qm Räume

für Büro, Lager und Fabrikation geeignet in bester Lage sofort zu vermieten.

Angebote unter R. M. 690 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em23